



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

## **Taschenstatistik Kultur in der Schweiz**

Edited by: Valär, Rico Franc

Abstract: Die «Taschenstatistik Kultur» des Bundesamts für Kultur in knapper und übersichtlicher Form statistische Informationen zur Kultur und Kulturwirtschaft in der Schweiz zur Verfügung. (Ressortforschung Kulturpolitik, Konzeption und Redaktion Rico Valär)

Other titles: Statistique de poche de la culture en Suisse - Statistica tascabile della cultura in Svizzera - Survista statistica da la cultura en Svizra

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-162325>

Edited Scientific Work

Published Version

Originally published at:

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz. Edited by: Valär, Rico Franc (2018). Bern: Bundesamt für Kultur.

Statistique de poche  
de la culture en Suisse

Statistica tascabile  
della cultura in Svizzera

Survista statistica  
da la cultura en Svizra



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Département fédéral de l'intérieur DFI  
Dipartimento federale dell'interno DFI  
Departament federal da l'intern DFI  
**Bundesamt für Kultur BAK**  
**Office fédéral de la culture OFC**  
**Ufficio federale della cultura UFC**  
**Uffizi federal da cultura UFC**

- 8 Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
- 14 Kulturausgaben der privaten Haushalte
- 16 Kulturfinanzierung durch Stiftungen
  
- 20 Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung
- 26 Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten
- 28 Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen
- 30 Spielen und Hören von Musik
- 32 Musikunterricht an Musikschulen
  
- 36 Film und Kino
- 42 Museen
- 48 Schweizerisches Nationalmuseum
- 50 Archäologie und Denkmäler
- 52 Schützenswerte Ortsbilder
- 54 Theater, Tanz und Oper
- 56 Musik und Konzerte
- 60 Bibliotheken, Bücher und Printmedien
- 66 Schweizerische Nationalbibliothek
  
- 70 Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft
- 76 Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft
- 78 Schweizer Games-Industrie



«Svizzera 240: House Tour», Schweizer Pavillon,  
Biennale di Venezia 2018 (Architettura)

Das Bundesamt für Kultur hat den Auftrag, Studien und Erhebungen zu Kultur und Kulturwirtschaft erstellen zu lassen, zu sammeln und zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir unter anderem unsere «Taschenstatistik Kultur in der Schweiz», welche 2018 bereits zum fünften Mal erscheint. Diese Broschüre stellt in den vier Landessprachen und in knapper und übersichtlicher Form Kulturstatistiken zur Verfügung. Sie ist bei Politik, Medien, Wissenschaft, Bevölkerung sowie kulturpolitischen Partnern im In- und Ausland auf Interesse gestossen.

Kulturstatistiken liefern Grundlagen für die politische Diskussion und veranschaulichen die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kultur. Sie geben einen Einblick in die Kulturlandschaft und zeigen Veränderungen auf. So hat sich auch diese Taschenstatistik laufend weiterentwickelt. Seit der ersten Ausgabe sind verschiedene Neuerungen zu verzeichnen: In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik wurden neuen Daten zum Kulturverhalten der Bevölkerung integriert und eine neue Museumsstatistik wurde entwickelt. Im Rahmen eines Auftrags an die Hochschule Luzern wurden erstmals Informationen zu Crowdfunding im Kulturbereich bereitgestellt. Dank der Partnerschaft mit nationalen Institutionen und Organisationen kamen statistische Informationen zum Stiftungssektor, zu den Musikschulen, zur Games-Industrie, zur Nationalbibliothek und zum Nationalmuseum hinzu.

Wir sind überzeugt, dass Kulturstatistiken zum Wissensaufbau und Kompetenzerwerb in der Kulturpolitik beitragen. Wir danken deshalb dem Bundesamt für Statistik, den Kantonen und Gemeinden sowie zahlreichen Partnerorganisationen wie Stiftungen und Verbänden, dass sie sich zusammen mit uns für eine Konsolidierung der Schweizer Kulturstatistiken engagieren.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!  
Isabelle Chassot, Direktorin

In einer zunehmend komplexen, von «Big Data» und von «Fake News» geprägten Welt werden zuverlässige, vertrauenswürdige Informationen und Statistiken immer wertvoller. Sie bilden wichtige Elemente für die Abbildung und Beurteilung des Ist-Zustands, für Entscheidungen und für Weichenstellungen in der Zukunft.

Auch im Bereich der Kultur spielen Statistiken eine zentrale Rolle. Das Bundesamt für Statistik führt ein vielfältiges Angebot an qualitativ hochstehenden Kulturstatistiken. Sie beschreiben einzelne Kultursektoren wie Film und Kino, Bibliotheken oder Museen. Aber auch transversale Aspekte wie die Kulturfinanzierung (durch die öffentliche Hand oder durch die privaten Haushalte) und der immer wichtiger werdende Aspekt des Kulturverhaltens sowie der kulturellen Teilhabe der Bevölkerung werden in Zahlen erfasst und ausgedrückt.

Die vorliegende fünfte Ausgabe der Taschenstatistik zeugt von der fruchtbaren Kooperation, die im Bereich der Kulturstatistiken zwischen den beiden Bundesämtern seit einigen Jahren besteht. Dies geschieht unter Wahrung der für die öffentliche Statistik verbindlichen Grundsätze. Die unterschiedlichen Rollen zwischen beiden Ämtern – zwischen datengestützten Fakten und kulturpolitischer Beschreibung – werden in den folgenden Seiten strikte respektiert. In diesem Sinn werden dem Lesepublikum zugleich relevante Daten und interessante inhaltliche Einschätzungen zur Kulturlandschaft der Schweiz präsentiert.

Wir wünschen spannende und neue statistische Erkenntnisse!  
Georges-Simon Ulrich, Direktor



Aufbau der Ausstellung «Hans Danuser. Dunkelkammern der Fotografie», Bündner Kunstmuseum, Chur

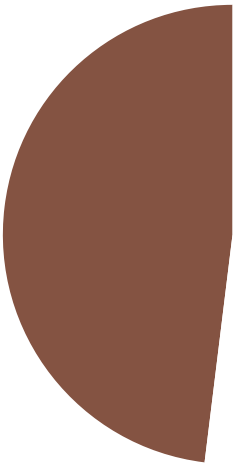
Kulturfinanzierung durch die  
öffentliche Hand


Die Statistik über die Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand zeigt auf, mit welchen Beträgen Bund, Kantone sowie Städte und Gemeinden den Kulturbereich in der Schweiz finanzieren. Die vorliegende Statistik zur Kulturfinanzierung wird vom Bundesamt für Statistik erstellt und basiert auf den Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Gemäss dieser Grundlage zählen folgende Ausgabenkategorien zum Kulturbereich: Allgemeine Kulturförderung, Konzert und Theater, Museen und bildende Kunst, Bibliotheken, Denkmalpflege und Heimatschutz, Film und Kino, Massenmedien sowie Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien.

Im aktuellsten Datenjahr, 2015, haben der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden zusammen rund 2'883 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der gesamten Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen und etwa 0,44 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Gemäss dem Prinzip der Subsidiarität haben dabei die Städte und Gemeinden etwa 47,9 Prozent der Ausgaben getragen, die Kantone etwa 41,6 Prozent und der Bund etwa 10,5 Prozent. Pro Einwohnerin und Einwohner haben die Städte und Gemeinden durchschnittlich rund 167 Franken für die Kultur ausgegeben, die Kantone rund 145 Franken und der Bund rund 37 Franken. Alle Staatsebenen zusammen finanzierten im Jahr 2015 die Kultur mit 348 Franken pro Einwohner/in, während beispielsweise die Staatsausgaben für die Bildung 4'439 Franken pro Einwohner/in, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 2'039 Franken pro Einwohner/in und für die Gesundheit 1'729 Franken pro Einwohner/in betrugen.

Quelle: Bundesamt für Statistik, [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch);  
Eidgenössische Finanzverwaltung für die Bildungs-,  
Verkehrs- und Gesundheitsausgaben der Staatsebenen

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand  
nach Staatsebenen<sup>1</sup>  
2015

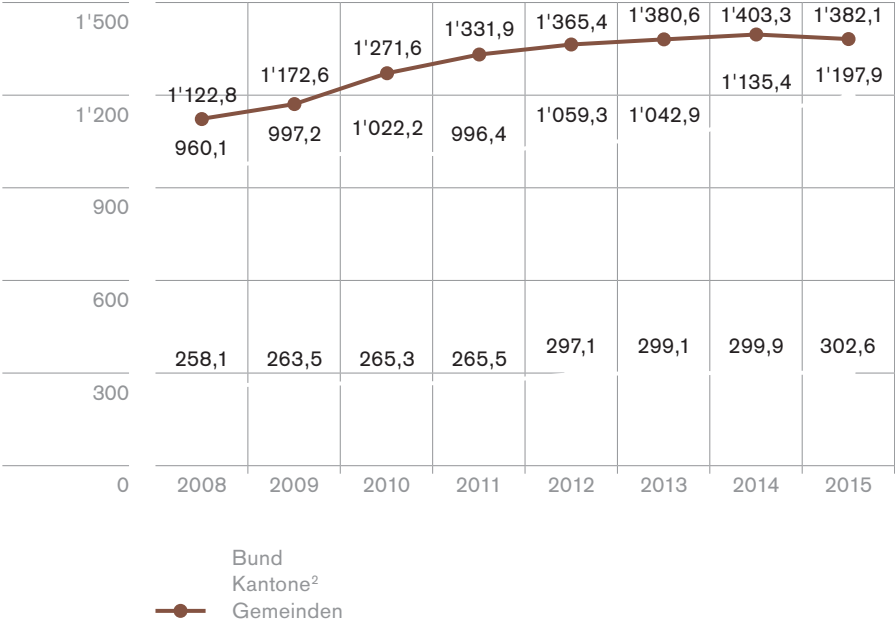


	in Millionen Franken	in Franken pro Einwohner/in	in %
Bund	302,6	37	10,5
Kantone <sup>2</sup>	1'197,9	145	41,6
 Gemeinden	1'382,1	167	47,9
Total	2'882,6	348	100,0

Quelle: Bundesamt für Statistik

# Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand Entwicklung nach Staatsebenen 2008–2015<sup>1</sup>

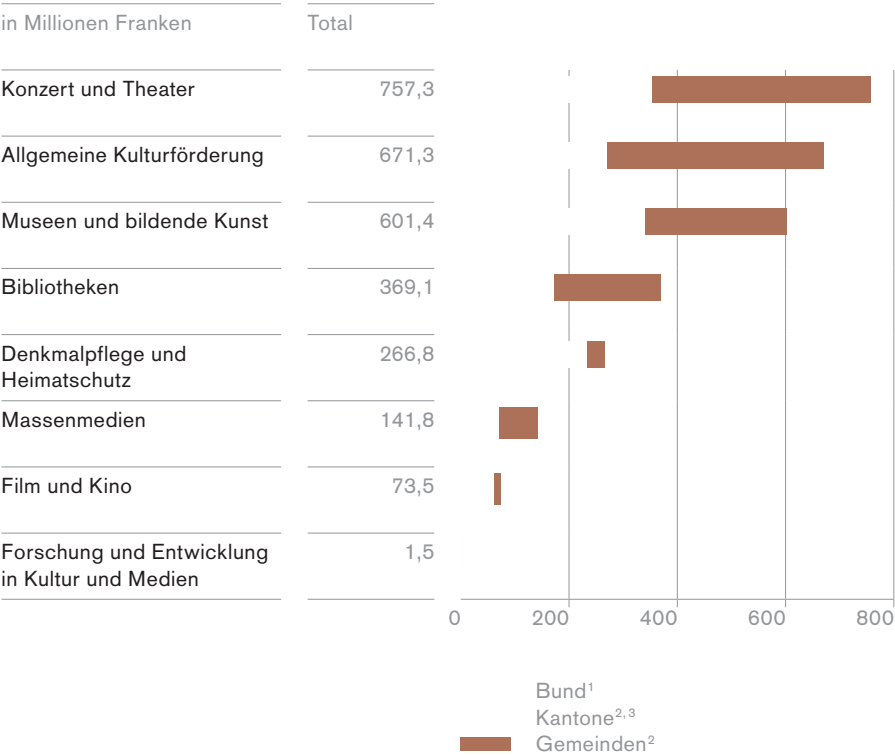
in Millionen Franken



Quelle: Bundesamt für Statistik

# Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand nach Kulturbereichen und Staatsebenen 2015

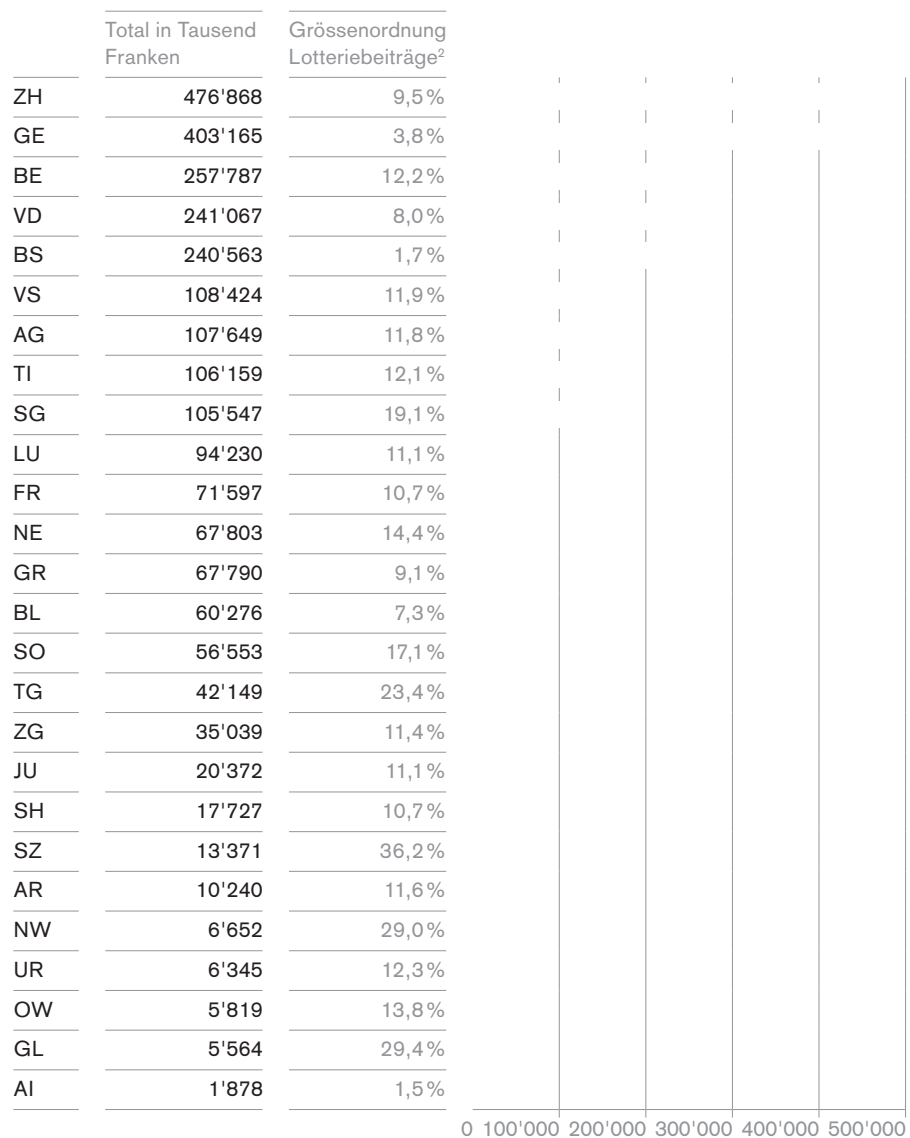
in Millionen Franken



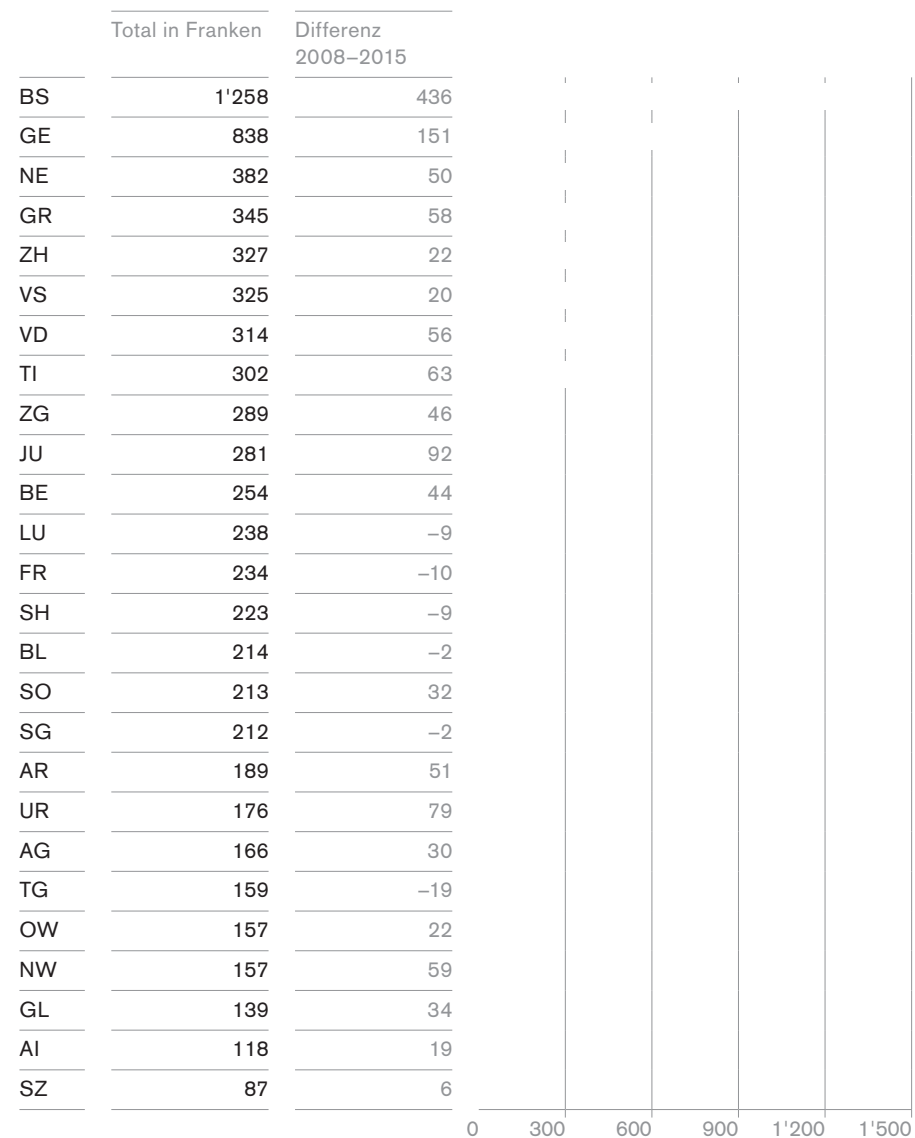
Quellen: Bundesamt für Statistik (Zahlen), Schweizerisches Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor (Rubriken und Definitionen)



Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden<sup>1</sup>  
inklusive Lotteriebeiträge<sup>2</sup>  
2015



Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden<sup>1</sup>  
pro Einwohner/in inklusive Lotteriebeiträge<sup>2</sup>  
2015



## Kulturausgaben der privaten Haushalte

Neben der Statistik über die Kulturausgaben der öffentlichen Hand werden auch die Kulturausgaben der privaten Haushalte erhoben.

Die gesamten Ausgaben eines privaten Haushaltes betrugen im Jahr 2015 durchschnittlich 8'868 Franken pro Monat. Davon wurden beispielsweise 1'458 Franken für Wohnen und Energie aufgewendet, 1'208 Franken für Steuern, 759 Franken für den öffentlichen und privaten Verkehr, 589 Franken für die Grundversicherung bei einer Krankenkasse und 222 Franken für Bekleidung und Schuhe.

Die Kulturausgaben eines privaten Haushaltes betrugen im Jahr 2015 durchschnittlich 356 Franken pro Monat. Dies entspricht einem Anteil von etwa 6,7 Prozent der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushalts. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt die detaillierte Zusammensetzung dieses Betrags. Es resultiert, dass über 80 Prozent der monatlichen Ausgaben der Haushalte für Kultur im Bereich der Medien anzusiedeln sind (Zugang zum Internet, Printmedien, Abonnemente, Empfangsgebühren, Abspiel- und Empfangsgeräte usw.).

Die gesamten Kulturausgaben aller privaten Haushalte betrugen mit 15,7 Milliarden Franken im Jahr 2015 mehr als das Fünffache der Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand.

## Durchschnittliche monatliche Kulturausgaben eines Haushaltes<sup>1</sup> 2015

in Franken

Gesamttotal	356
Inhalte und Dienstleistungen	302
Zugang zum Internet	158
Audiovisuelle Inhalte und Dienstleistungen <sup>2</sup>	57
Gedruckte Inhalte <sup>3</sup>	44
Theater und Konzerte	18
Musik- und Tanzkurse	13
Museen, Bibliotheken u.ä.	6
Sonstige Dienstleistungen	4
Beiträge an kulturelle Vereinigungen	2
Geräte und Güter	54
Abspiel- und Empfangsgeräte <sup>4</sup>	33
Güter zur kreativen Betätigung <sup>5</sup>	19
Reparaturen	*
Kunstwerke	*

0 20 40 60 80 100 120 140 160

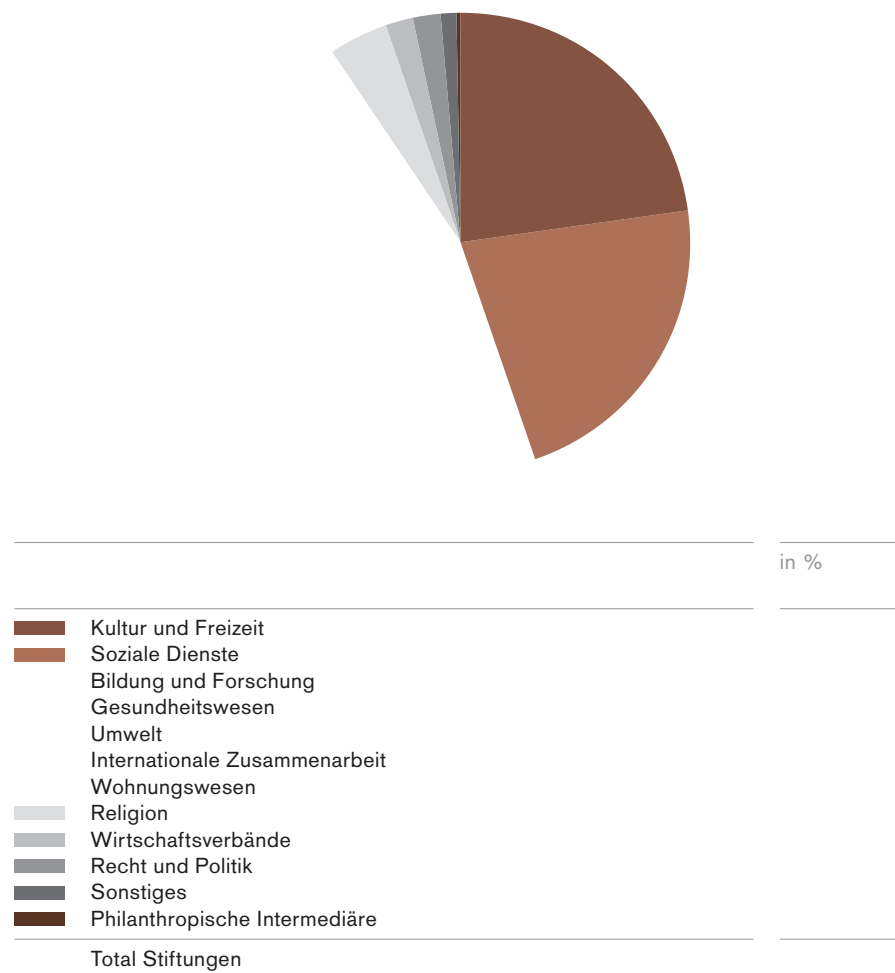
## Kulturfinanzierung durch Stiftungen

Kulturförderung durch Private ist für die Schweizer Kulturlandschaft von grosser Bedeutung. Gemeinnützige Stiftungen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Schweiz gehört mit 13'129 Stiftungen und einer Stiftungsdichte von 16 Stiftungen pro 10'000 Einwohner zu den stiftungsreichsten Ländern Europas. Die grösste Anzahl an Stiftungen befindet sich im Kanton Zürich (2'240), gefolgt von den Kantonen Waadt (1'376), Bern (1'369) und Genf (1'178). Der Kanton Basel-Stadt hat mit 45 Stiftungen pro 10'000 Einwohner die höchste Stiftungsdichte.

Die Kategorisierung der Schweizer Stiftungen nach ihrem Stiftungszweck zeigt, dass sie sich vor allem in den Bereichen Kultur und Freizeit, Sozialwesen sowie Bildung und Forschung engagieren. Den Bereich Kultur und Freizeit nennen rund 3'800 Stiftungen als ihren Stiftungszweck, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Die Vermögen und Ausschüttungen von Schweizer Stiftungen lassen sich nur schätzen. Insgesamt verfügen die gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz über ein geschätztes Gesamtvermögen von 70 Milliarden Franken. Die 141 Mitgliedstiftungen von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, investierten im Jahr 2016 über 500 Millionen Franken in gemeinnützige Projekte und Initiativen. Damit repräsentiert SwissFoundations über 25% des geschätzten Ausschüttungsvolumens aller gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz. Am meisten Ausschüttungen flossen in die Bereiche internationale Entwicklungszusammenarbeit (26%), Umwelt und Nachhaltigkeit (19%) sowie Forschung und Wissenschaft (17%). In Vorhaben des Bereichs Kunst und Kultur investierten die Mitgliedstiftungen von SwissFoundations 12% ihrer Ausschüttungen und somit über 58 Millionen Franken.

## Die gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz nach Stiftungszweck<sup>1</sup> 2015



Quellen: Beate Eckhardt, Dominique Jakob, Georg von Schnurbein: Schweizer Stiftungsreport 2018, [www.stiftungsreport.ch](http://www.stiftungsreport.ch); SwissFoundations: Jahresbericht 2017, [www.swissfoundations.ch](http://www.swissfoundations.ch); Center for Philanthropy Studies, Universität Basel, [www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)

# Kulturverhalten



## Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung

Die Statistik des Kulturverhaltens beschreibt die kulturellen Aktivitäten der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Das Kulturverhalten wird im Rahmen der Erhebung Sprache, Religion und Kultur (ESRK), einer der fünf thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems, erhoben. Die ESRK wurde in dieser Form 2014 zum ersten Mal durchgeführt.

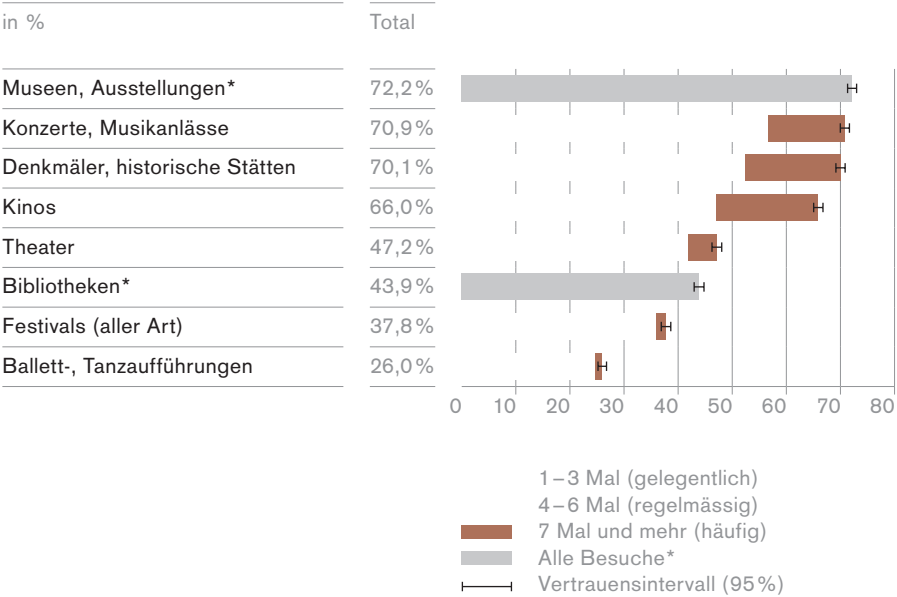
Besuche von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen erreichen hohe Werte. Rund 70 Prozent der Bevölkerung haben mindestens einmal pro Jahr Museen, Konzerte, Denkmäler oder Kinos besucht und knapp die Hälfte ging ins Theater (47 %). Der Anteil Personen, die regelmässig Kulturinstitutionen besuchen (mehr als dreimal pro Jahr) liegt meist bei rund 20 Prozent, teilweise sogar darüber. Zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen lassen sich teilweise grosse Unterschiede feststellen: Stadtbewohner besuchen häufiger Kulturinstitutionen, dies gilt ebenfalls meistens für junge Leute (Ausnahmen bilden hier z.B. Theater oder Klassik-Konzerte). Eine grosse Rolle beim Besuch von Kulturinstitutionen spielt auch das Ausbildungsniveau.

Von den Befragten, die Kinder unter 16 Jahren haben, geben 7 von 10 Personen an, mit ihren Kindern im abgelaufenen Jahr im Museum, Theater, an klassischen Konzerten, in der Oper oder an Tanzaufführungen gewesen zu sein. Über ein Drittel dieser Personen taten dies sogar mehr als drei Mal. Absolventen der Tertiärstufe bringen ihre Kinder häufiger an solche Orte oder Vorstellungen (78 %) als Absolventen der Sekundarstufe II (69 %) oder Sekundarstufe I (58 %), dasselbe gilt für Bewohner der Städte und Agglomerationen.

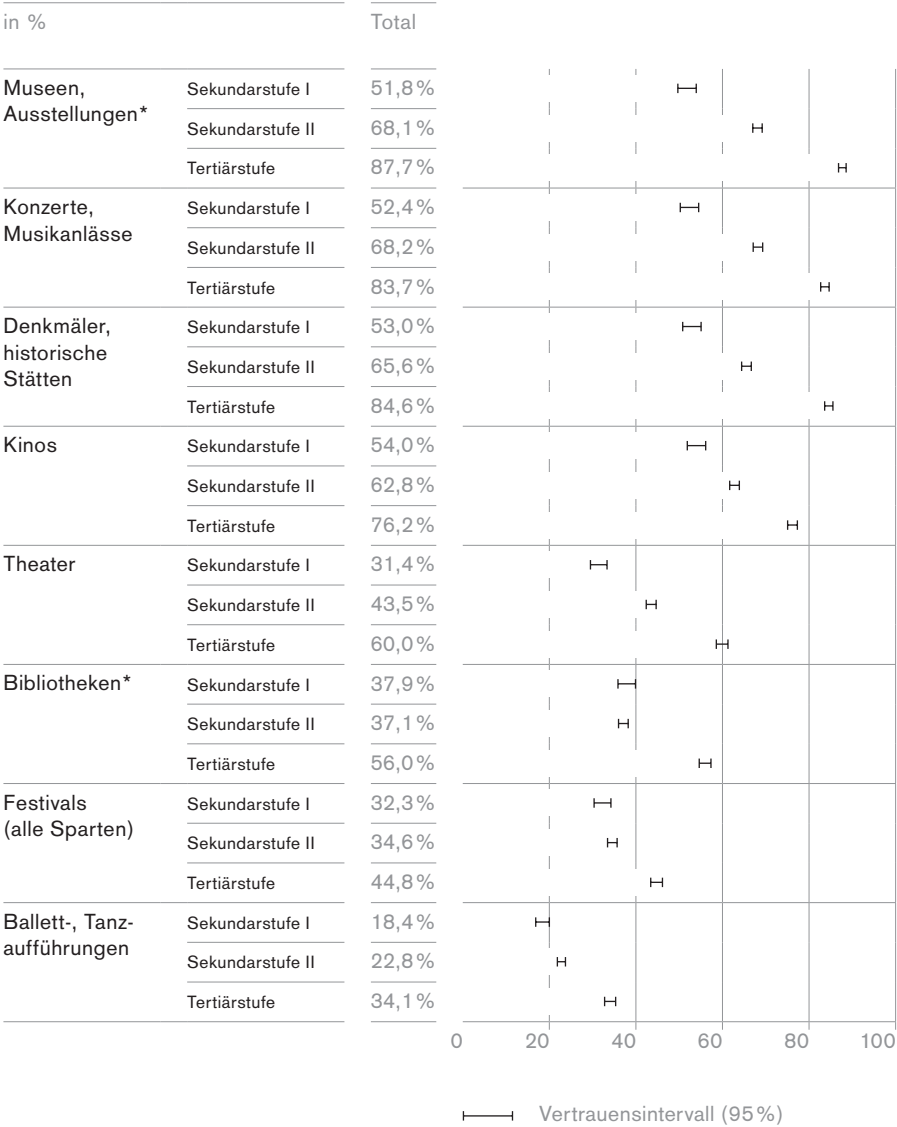
Insgesamt sind knapp zwei Drittel der Bevölkerung in irgendeiner Form selbst kreativ tätig. Rund ein Fünftel der Befragten widmet sich als engagierter Amateur der Fotografie, dem Zeichnen und Malen oder dem Musizieren. Aktivitäten wie einen

eigenen Blog führen, Laientheater, Rap oder Street Art werden von sehr kleinen Gruppen ausgeübt. Eigene kulturelle Aktivitäten sind zwar weniger verbreitet als der Besuch von Institutionen, werden aber regelmässiger ausgeübt. Dies gilt vor allem fürs Singen, Musizieren und Tanzen, aber auch für Rap/Poetry Slam und Blogs sowie für die eigene Schreibtätigkeit. Der häufige – d.h. mindestens wöchentliche – Ausübungsrhythmus betrifft bei diesen Aktivitäten rund mindestens die Hälfte der entsprechenden Personen. Zwischen 15 und 29 Jahren ist man deutlich öfter selbst kulturell oder kreativ tätig. Singen stellt sich als generationenverbindende Aktivität heraus.

# Besuch von Kulturinstitutionen nach Art der Institution oder Veranstaltung 2014

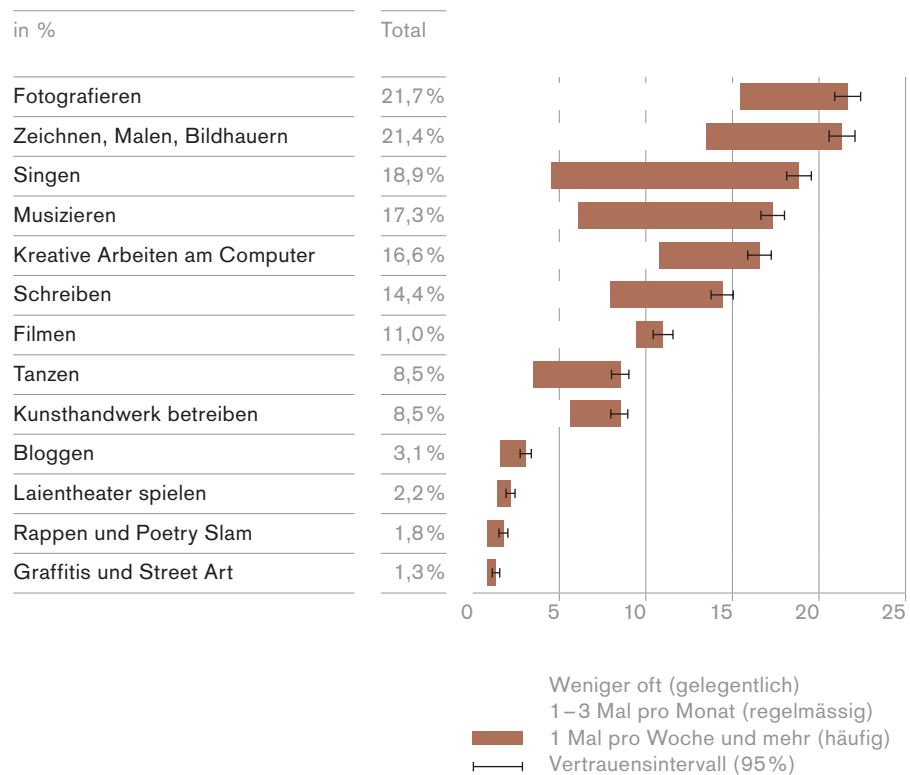


# Besuch von Kulturinstitutionen nach Ausbildungsniveau<sup>1</sup> 2014

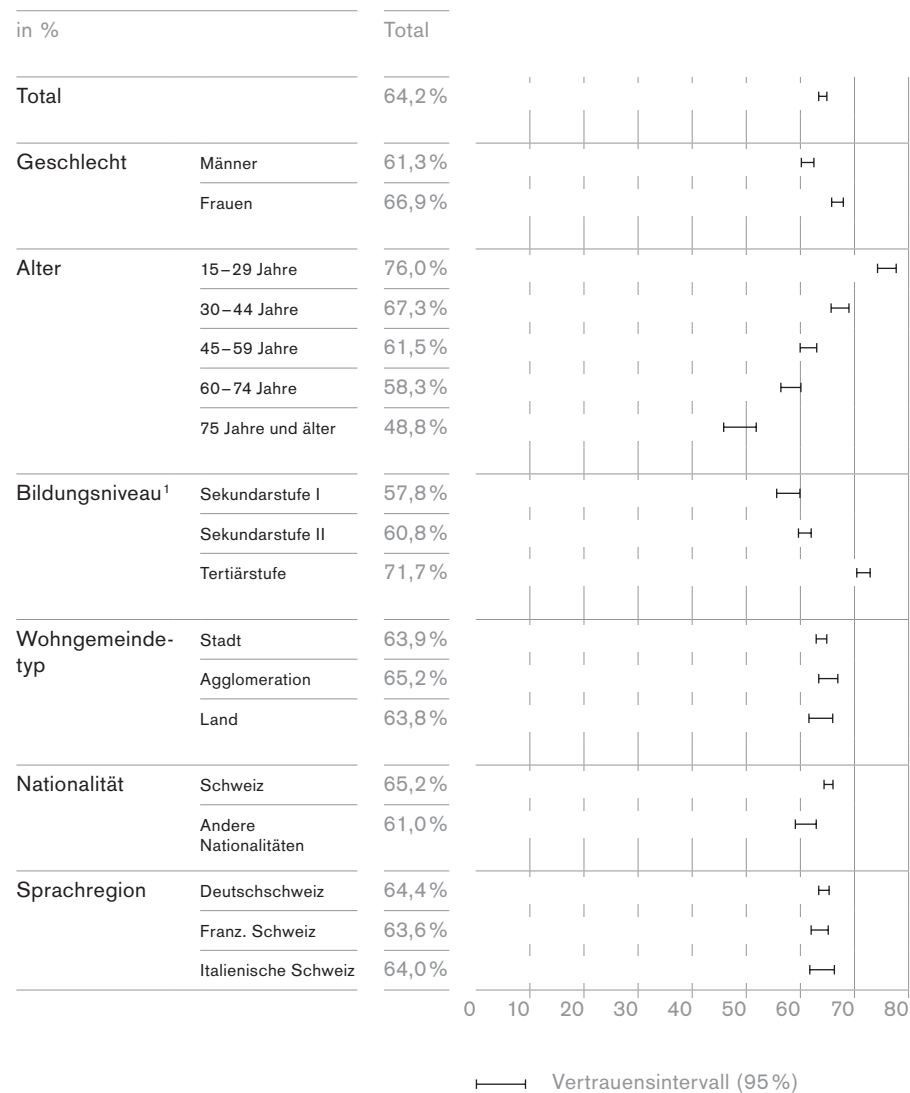




## Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur 2014



## Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur nach soziodemografischem Profil 2014



## Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten

Warum besucht man Kulturinstitutionen? Fast 75 Prozent der Bevölkerung geben an, mit einem Kulturbesuch den Alltag vergessen, sich ablenken oder sich unterhalten zu wollen. Dies schliesst den Kulturbesuch aus Neugierde, Interesse, um sich informieren oder Neues kennenzulernen nicht aus: rund 80 Prozent der Personen geben (auch) dies an.

Die Mehrheit der Personen (58 %) würde gerne häufiger Museen, Theater, klassische Konzerte, Opern oder Tanzvorstellungen besuchen. Rund 85 Prozent der Bevölkerung sind mit dem Kulturangebot in ihrer Region zufrieden. Bei Jungen, Personen mit Sekundarstufe I-Abschluss und Bewohnern von ländlichen Gebieten sowie der italienischsprachigen Schweiz ist die Zufriedenheit etwas geringer.

Bezüglich der Hindernisse für mehr – oder überhaupt – kulturelle Aktivitäten nennt die Hälfte (51 %) der Bevölkerung Zeitmangel. Dies ist der Fall bei Personen unter 60 Jahren und bei Befragten ausländischer Nationalität sowie etwas häufiger bei Personen, die in ländlichen Regionen oder in Agglomerationen wohnen. Ein Drittel der Befragten sieht sich wegen fehlender finanzieller Mittel im Genuss kultureller Aktivitäten eingeschränkt.

Von den Befragten, die überhaupt Institutionen oder Veranstaltungen besuchen, werden am ehesten die familiäre Situation und das Alter (je rund 10 %) sowie gesundheitliche Probleme (rund 7 %) als mögliche Hindernisse angesprochen. Die familiäre Situation wird etwas häufiger von Frauen erwähnt, sowie von 30–44-Jährigen wie von Personen ab 75. Das Alter wird von den Jüngsten wie von den Befragten ab 75 am ehesten als mögliches Hindernis empfunden. Die Gesundheit wird vor allem von den ältesten Befragten angesprochen.

## Hindernisse beim Besuch von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen<sup>1</sup> 2014



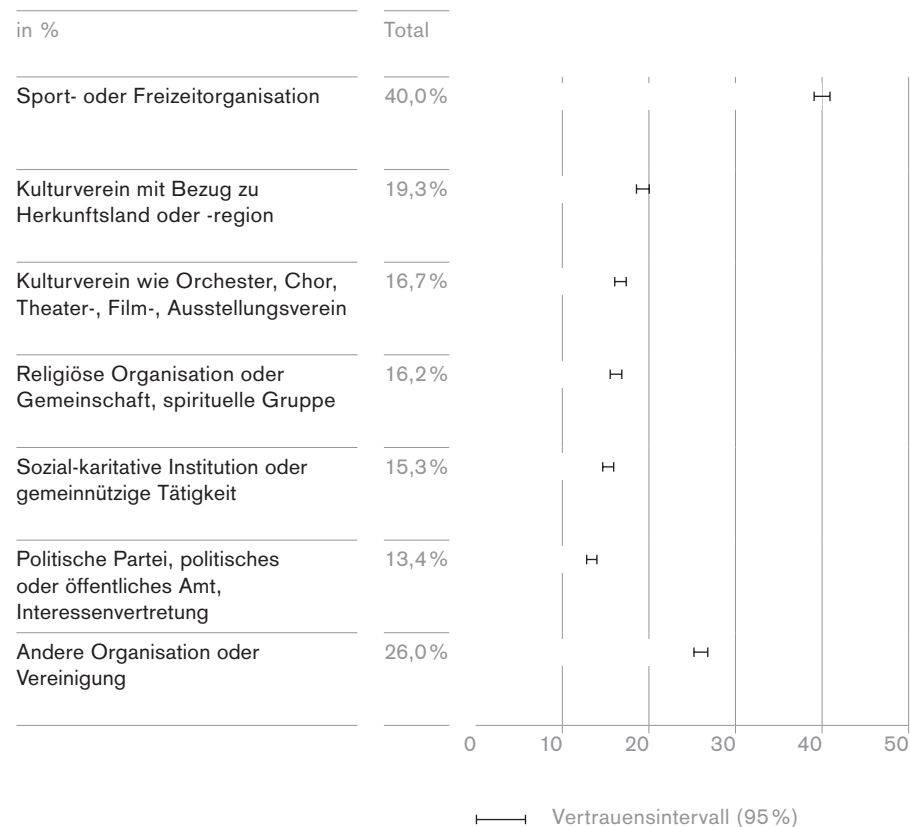


## Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen

Rund 60 Prozent der Bevölkerung geben an, sich freiwillig und auch in einer informellen, punktuellen Form in Vereinen und Organisationen zu engagieren. Dies kann in einer Sport- oder Freizeitorganisation (rund 40 %) sein, in Kulturvereinen mit Bezug zum Herkunftsland oder zur Region (knapp 20 %) oder in einem Orchester, Chor, Theater-, Film- oder Ausstellungsverein (17 %). Insgesamt sind 28,1 % der Bevölkerung in Kulturvereinen der einen und/oder anderen Art aktiv. Ferner werden Engagements in religiösen Gemeinschaften (16 %) genannt, sowie in sozialkaritativen Institutionen oder gemeinnützige Tätigkeiten wie Feuerwehr, Samariter usw. (15 %) oder in politischen Vereinen, Interessenvereinigungen und öffentlichen Ämtern (13 %). Männer, Bewohner ländlicher Gemeinden und Leute mit tertiärem Ausbildungsniveau setzen sich häufiger freiwillig in Vereinen oder Organisationen ein.<sup>1</sup>

Es ist eine Besonderheit der Schweiz, dass viele kulturell aktive Laien in Verbänden und Vereinen organisiert sind. Die Tätigkeit dieser Laienverbände ist von grundlegender Bedeutung für die kulturelle Teilhabe der Bevölkerung. Zu den grössten Schweizer Verbänden von kulturell aktiven Laien gehören der Schweizer Blasmusikverband (rund 67'000 Mitglieder/innen in 32 Verbänden), der Zentralverband Schweizer Volkstheater (rund 40'000 Mitglieder/innen in 500 Theatertruppen), die Schweizerische Chorvereinigung (rund 44'000 Mitglieder/innen in 1'480 Chören), der Eidgenössische Jodlerverband (rund 20'000 Mitglieder/innen in 800 Formationen), die Schweizerische Trachtenvereinigung (rund 15'000 Mitglieder/innen in 650 Trachtengruppen) sowie der Eidgenössische Orchesterverband (rund 6'300 Mitglieder/innen in 190 Orchestern).<sup>2</sup>

## Freiwilliges Engagement in Vereinen und Freizeitorganisationen 2014



## Spiele und Hören von Musik

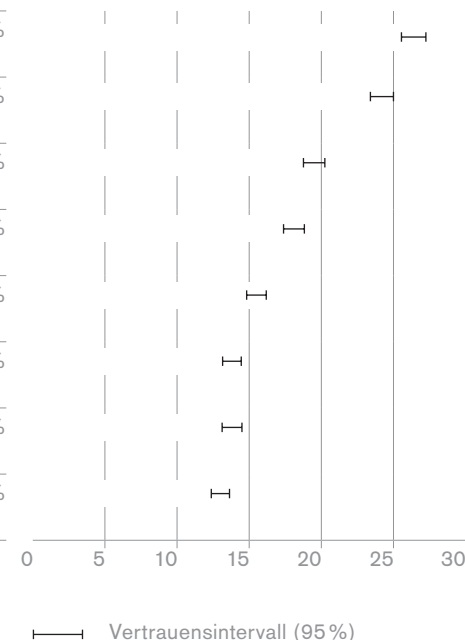
Musik betrifft praktisch die ganze Bevölkerung, sei es als eigene Tätigkeit – fast 20 Prozent singen, 17 Prozent musizieren, 9 Prozent tanzen – oder als Zuhörer:in und Zuhörer:in: rund 95 Prozent hören privat Musik, 70 Prozent gehen an Konzerte. Klassik-Konzerte werden in der Deutschschweiz, Konzerte mit Chanson in der Romandie, Jazz-, Funk- oder Country-Konzerte in der italienischen Schweiz am meisten besucht.

Die Musikstil-Hitparade sieht beim privaten Musikhören etwas anders aus: Privat hört eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung Chansons und Liedermacher inkl. Mundartrock sowie Variété- oder Schlager-Musik (rund 7 von 10 Personen), dicht gefolgt von Pop/Rock und Weltmusik (mit je rund 65%) sowie von Jazz, Funk oder Country (etwas über 60%). Klassische Musik (inkl. Oper) wird von rund der Hälfte der Bevölkerung gehört – genau gleich viel wie Techno, House, Rap oder Hip-Hop. Schweizer Volks- und Blasmusik hören 4 von 10 Personen privat.

Beim privaten Musikhören gibt es markante Altersunterschiede bei der Nutzung der Träger: Musik hört man eher übers Radio, wenn man zwischen 30- und 74-jährig ist, CDs sind eher Sache der mittleren Altersgruppen, Musikhören übers Internet, einen Computer, MP3-Player oder Handy ist bei jüngeren Menschen sehr verbreitet. Schallplatten und Kassetten verwenden vor allem ältere Leute – bei den Befragten ab 75 tun dies 4 von 10 Personen.

## An Konzerten gehörte Musikstile 2014

in %	Total
Pop, Rock, Hard Rock, Metal, Punk	26,4 %
Klassische Musik, Oper, Operette	24,2 %
Jazz, Gospel, Soul, R'n'B, Funk, Dixie, Blues, Country, Folk	19,5 %
Schweizer Volksmusik, Blasmusik	18,1 %
Internationale volkstümliche Musik, Weltmusik	15,5 %
Chanson, Liedermacher	13,8 %
Dance, Techno, House, Rap, Hip-Hop	13,8 %
Schlager, Musicals, Filmmusik, Tanzmusik	13,0 %



## Musikunterricht an Musikschulen

Singen und Musizieren gehören zu den häufigsten kulturellen Freizeitaktivitäten der Schweizer Bevölkerung. Die Musikschulen der Schweiz spielen neben Laienorganisationen wie Chöre oder Blasmusiken eine wichtige Rolle für die musikalische Bildung und Betätigung der Bevölkerung.

Im Jahr 2018 gibt es in der Schweiz 399 Musikschulen, davon 348 in der Deutschschweiz, 36 in der Romandie, 11 in der italienischsprachigen Schweiz und 4 in der rätoromanischen Schweiz. Die Musikschulen decken alle Regionen gut ab und entwickeln sich tendenziell zu grösseren regionalen oder gar kantonalen Einheiten. So ist die Grösse der Musikschulen sehr unterschiedlich: Einerseits gibt es in 177 Musikschulen weniger als 300 Kursbelegungen jährlich, andererseits gibt es 20 Musikschulen, die jährlich bis zu 7'000 Kursbelegungen verbuchen. Die Musikschule Konservatorium Zürich ist mit über 20'000 Kursbelegungen nicht nur die grösste Musikschule der Schweiz sondern auch eine der grössten Musikschulen Europas.

Das Angebot an den Musikschulen in der Schweiz ist sehr vielfältig. Neben dem Modell des Einzelunterrichts, werden vielfältigste Angebote vom MUKI-Singen bis hin zum Seniorenchor angeboten. Die drei von den meisten Schülerinnen und Schülern belegten Instrumentengruppen sind Tasteninstrumente (20%), Zupfinstrumente (19%) und Holzblasinstrumente (18%). Betrachtet man sämtliche Kursbelegungen nach Sprachregionen, werden rund 83,3 Prozent der Kurse in der Deutschschweiz, 14,2 Prozent in der Romandie, 1,7 Prozent in der italienischsprachigen und 0,8 Prozent in der rätoromanischen Schweiz besucht.

## Die meistgespielten Musikinstrumente nach den Schülerzahlen an Musikschulen 2015

Platz	Musikinstrument	Schüler/ innen
	Klavier	
	Akustische Gitarre	
	Violine	
	Blockflöte	
	Gesang / Stimmbildung	
	Drumset (Schlagzeug)	
	Querflöte	
	Trompete / Cornet	
	Elektrische Gitarre	
	Violoncello	
	Keyboard	
	Saxophon	
	Klarinette	
	Klassisches Schlagzeug / Schlagstabspiele	
	Akkordeon	
	Harfe	
	Schwyzerörgeli	
	Posaune	
	Waldhorn	
	Oboe / Englischhorn	

# Kulturangebot und Kulturnutzung



Aufführung «Memorie dell'acqua» zur Eröffnung des  
Kulturzentrums LAC in Lugano

Film und Kino

Im Jahr 2017 wurden in den Schweizer Kinos 1'917 verschiedene Filme gezeigt: 287 Schweizer Filme, 463 Filme aus den USA, 897 Filme aus Europa (davon 352 aus Frankreich, 194 aus Deutschland und 107 aus Grossbritannien), 101 aus Asien, 52 aus Lateinamerika und 117 aus anderen Ländern. Davon waren 531 Filme Erstaufführungen, 13 Prozent dieser Erstaufführungen waren Schweizer Filme.

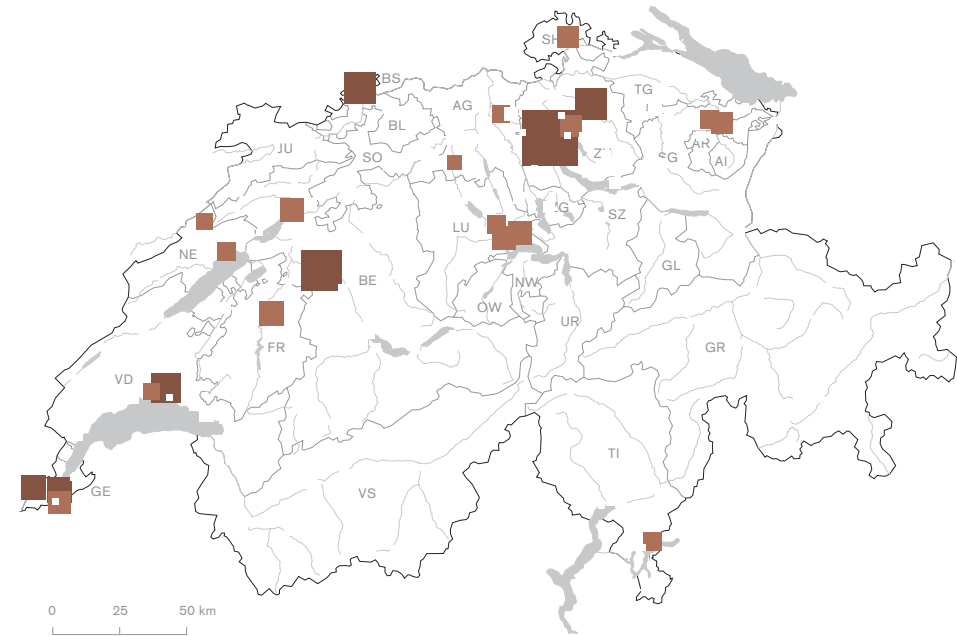
In den 581 Schweizer Kinosälen wurden 13'532'638 Eintritte verkauft (durchschnittlich 1,6 Kinoeintritte pro Einwohner/in). Der mittlere Preis eines Kinoeintritts betrug 15.16 Franken. Dies entspricht totalen Kinoeinnahmen von 205 Millionen Franken. Mit 892'981 verkauften Eintritten erzielten Schweizer Filme inkl. internationalen Koproduktionen mit Schweizer Mehrheitsbeteiligung einen Marktanteil von 6,6 Prozent (7,3 % inkl. Koproduktionen mit Schweizer Mehr- und Minderheitsbeteiligung).

Im Jahr 2017 wurden 226 Schweizer Filmproduktionen veröffentlicht, davon 135 Kurzfilme (33 Animationsfilme, 41 Dokumentarfilme, 61 Spielfilme) und 91 Langfilme (65 Dokumentarfilme, 26 Spielfilme).

In der Schweiz gibt es zahlreiche Filmfestivals. Diese erweitern das Filmangebot mit Kurzfilmen, Dokumentarfilmen, Animationsfilmen und Spielfilmen aus einer breiteren Auswahl an Ländern sowie mit Filmpremieren. Die 17 Filmfestivals der «Conférence des festivals» zeigten 2017 rund 2'500 Lang- und Kurzfilme und verzeichneten über 630'000 Eintritte.

Quellen: Bundesamt für Statistik, [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch),  
Conférence des festivals, [www.film-festivals.ch](http://www.film-festivals.ch)

Kinosäle in der Schweiz  
Anzahl Leinwände und Anzahl Plätze  
2017



Anzahl Plätze		Anzahl Leinwände		Total	
	≥ 2'400		60	Kinos	271
	1'200 – 2'399		25	Gemeinden mit Kinos	163
	600 – 1'199		10	Anzahl Leinwände	581
	300 – 599		5	Anzahl Plätze	102'483
	150 – 299		1		
	< 150		1		

Quelle: Bundesamt für Statistik

## Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten

Platz	Titel	Regisseur/in	Jahr	Eintritte
2017				
	Die göttliche Ordnung			
	Die letzte Pointe			
	Ma vie de Courgette			
	Papa Moll			
	Flitzer			
	Unerhört Jenisch			
	Révolution silencieuse			
	Rue de Blamage			
	Les voyages extraordinaires d'Ella Maillart			
	Frontaliers Disaster			
1976–2017				
	Die Schweizermacher			
	Die Herbstzeitlosen			
	Mein Name ist Eugen			
	Achtung, fertig, Charlie!			
	Schellen-Ursli			
	Les petites fugues			
	Grounding			
	Ein Schweizer namens Nötzli			
	Die göttliche Ordnung			
	Ernstfall in Havanna			

Quelle: Bundesamt für Statistik; Schweizer Filme und Koproduktionen mit mehrheitlicher Schweizer Beteiligung; Kinoeintritte inkl. Open-Airs in der Schweiz, ohne Filmfestivals.

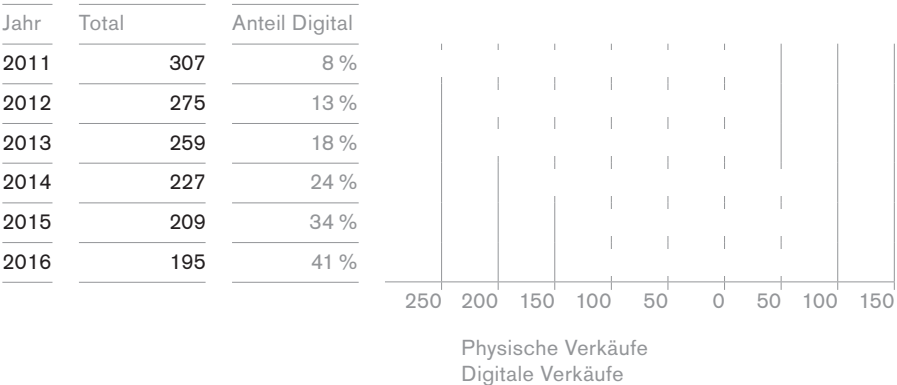
## Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten 2017

Platz	Titel	Vertrieb	Land	Eintritte
In den Kinos der Deutschschweiz				
	Despicable Me 3 (3D)			
	Die göttliche Ordnung			
	Fast & Furious 8			
	Star Wars – The Last Jedi (3D)			
	Fack ju Göhte 3			
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge			
	La La Land			
	Beauty and the Beast (3D)			
	Fifty Shades Darker			
	Baywatch			
In den Kinos der französischen Schweiz				
	Despicable Me 3 (3D)			
	Star Wars – The Last Jedi (3D)			
	Fast & Furious 8			
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge			
	The Baby Boss (3D)			
	Beauty and the Beast (3D)			
	La La Land			
	Fifty Shades Darker			
	Raid dingue			
	Demain tout commence			
In den Kinos der italienischen Schweiz				
	Frontaliers Disaster			
	Despicable Me 3 (3D)			
	Fast & Furious 8			
	Beauty and the Beast (3D)			
	Star Wars – The Last Jedi (3D)			
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge			
	Vaiana (3D)			
	The Baby Boss (3D)			
	Fifty Shades Darker			
	La La Land			

Quelle: Bundesamt für Statistik; Kinoeintritte in der Schweiz inkl. Open-Airs, ohne Filmfestivals.

Gemäss dem Schweizerischen Video-Verband brachte der Home-Entertainment-Markt in der Schweiz mit dem Verkauf und Verleih filmischer Inhalte im Jahr 2016 Einnahmen von 195 Millionen Franken ein. Rund 115,4 Millionen Franken entfallen dabei auf den Verkauf von total rund 6,1 Millionen physischen Produkten, davon rund 4,3 Millionen DVDs sowie 1,8 Millionen Blu-Rays. Nach einem Rückgang verkaufter DVDs um 20,9 Prozent von 2014 auf 2015, reduzierte sich der Verkauf per 2016 erneut um 16,1 Prozent, während sich der Verkauf von Blu-Rays um 9,6 Prozent reduzierte. Rund 79,5 Millionen Franken der Gesamteinnahmen entfallen auf den Verkauf von Filmen über digitale Online-Abrufe (Video-on-Demand und Electronic Sell-Through). Seit Beginn der Datenerhebung im digitalen Geschäft im Jahr 2011 hat sich dieser Umsatz mehr als verdreifacht, allein von 2014 auf 2015 steigerte er sich um 31,1 Prozent. Das deutliche Wachstum der digitalen Absätze zeigt das stetig wachsende Konsumbedürfnis nach Filminhalten über digitale Kanäle. Trotzdem wurden im Jahr 2016 immer noch 60 Prozent des gesamten Branchenumsatzes mit physischen Produkten erwirtschaftet. Insgesamt ergeben Absatz wie Umsatz dieser Branche in den letzten Jahren einen Negativtrend (−8,1 % von 2014 auf 2015 und −6,8 von 2015 auf 2016).

Physische und digitale Verkäufe von filmischen Inhalten  
in Millionen Franken



Quelle: Schweizerischer Video-Verband,  
www.svv-video.ch

## Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften DVDs und Blu-Rays<sup>1</sup> 2017

Platz	Titel	Vertrieb	Land
Deutschschweiz			
	Rogue One – A Star Wars Story		
	Fantastic Beasts and Where to Find Them		
	Vaiana		
	Fast & Furious 8		
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge		
	Guardians of the Galaxy 2		
	Finding Dory		
	Fifty Shades of Grey – Gefährliche Liebe		
	Doctor Strange		
	Beauty and the Beast		
Französische Schweiz			
	Rogue One – A Star Wars Story		
	Ma vie de Courgette		
	Vaiana		
	Fantastic Beasts and Where to Find Them		
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge		
	Fast & Furious 8		
	Guardians of the Galaxy 2		
	Doctor Strange		
	Beauty and the Beast		
	Les Trolls		
Italienische Schweiz			
	Oceania		
	Fast & Furious 8		
	Rogue One – A Star Wars Story		
	Fantastic Beasts and Where to Find Them		
	Finding Dory		
	Pets: Vita da Animali		
	Pirates of the Caribbean: Salazar's Revenge		
	Beauty and the Beast		
	Guardians of the Galaxy 2		
	Despicable Me 3		

Quelle: GfK Entertainment AG



## Museen

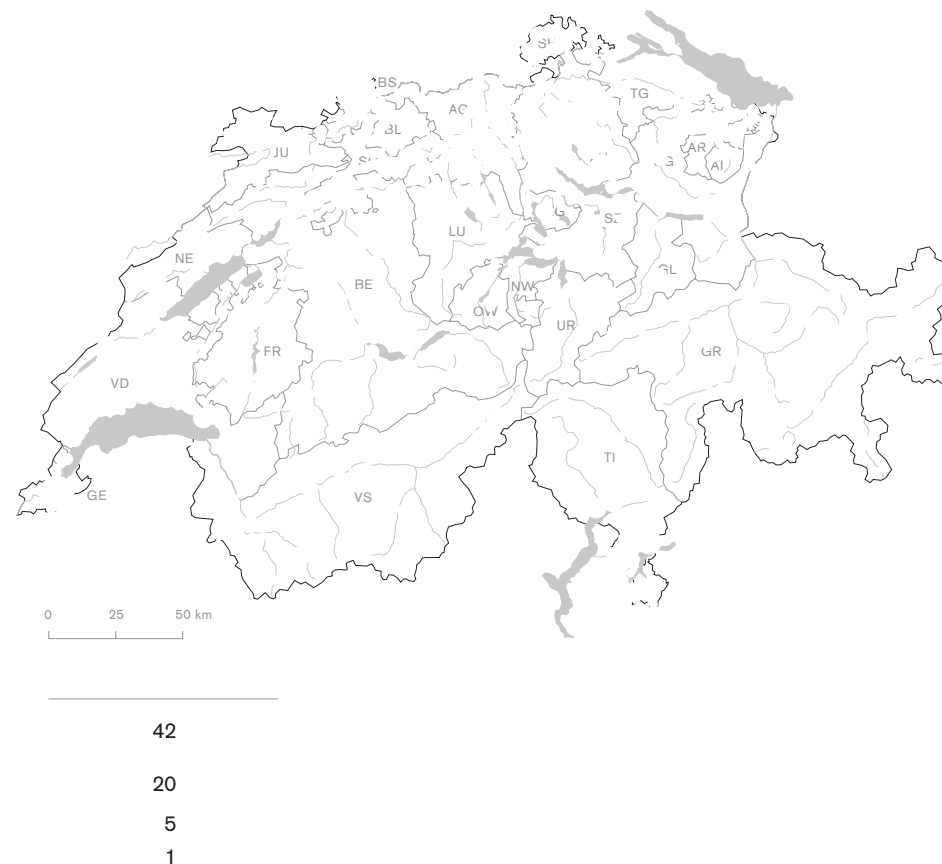
Im Jahr 2016 gab es in der Schweiz 1'108 Museen, welche insgesamt 13,2 Millionen Eintritte verbuchten.<sup>1</sup> Die Museen sind breit über das ganze Land verstreut: In mehr als einem Viertel (28 %) der Schweizer Gemeinden befindet sich mindestens ein Museum. Der Föderalismus stellt somit eines der prägenden Merkmale der Schweizer Museumslandschaft dar.

Ein weiteres bildet die Subsidiarität. So sind die meisten Museen (70 %) privatrechtlich organisiert, am häufigsten als Vereine (31 %) und Stiftungen (28 %). Betrachtet man die hauptsächlichen Finanzierungsträger der Museen, sind diese gleichmässig auf öffentliche und private Akteure verteilt, wobei einerseits Städte und Gemeinden und andererseits Vereine die wichtigsten Finanzierungsträger sind. Diese Verankerung in privaten und lokalen Strukturen gibt den Museen eine grosse Legitimität.

Für die gesellschaftliche Verankerung der Museen essentiell sind auch die ausgewiesenen Zahlen zur Kulturvermittlung: 2016 boten fast alle Museen (97 %) mindestens eine Führung an. Aufs Jahr gesehen veranstalteten die Schweizer Museen insgesamt knapp 117'700 Führungen. Daneben organisierten sie in Zusammenhang mit ihren Ausstellungen und Sammlungen über 32'600 Veranstaltungen wie Vernissagen, Aufführungen, Konzerte, Vorträge, Filme, thematische Essen und Workshops.

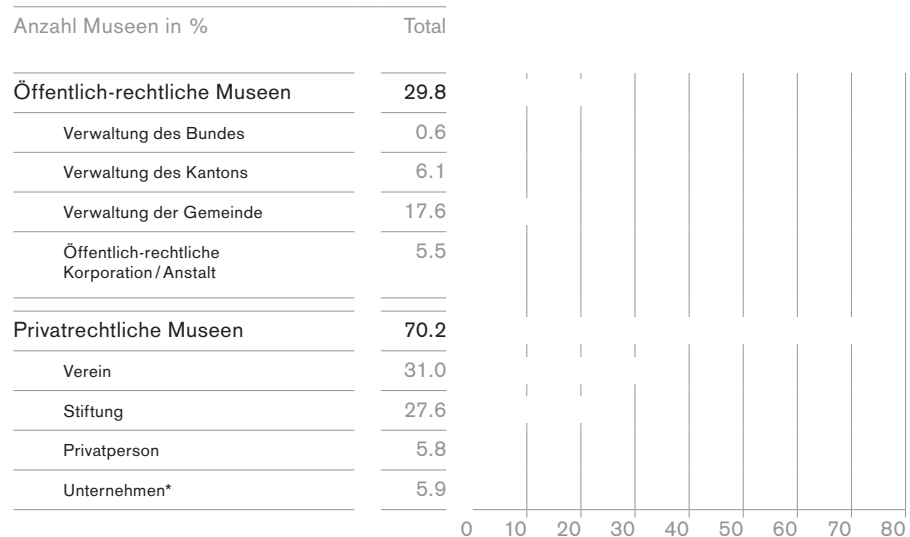
Insgesamt bewahren die Schweizer Museen über 71 Millionen Objekte auf, wobei die naturwissenschaftlichen Museen und die Museen in Zentrumsgemeinden am meisten Objekte aufbewahren.

## Museen in der Schweiz Verteilung und Anzahl pro Gemeinde 2016

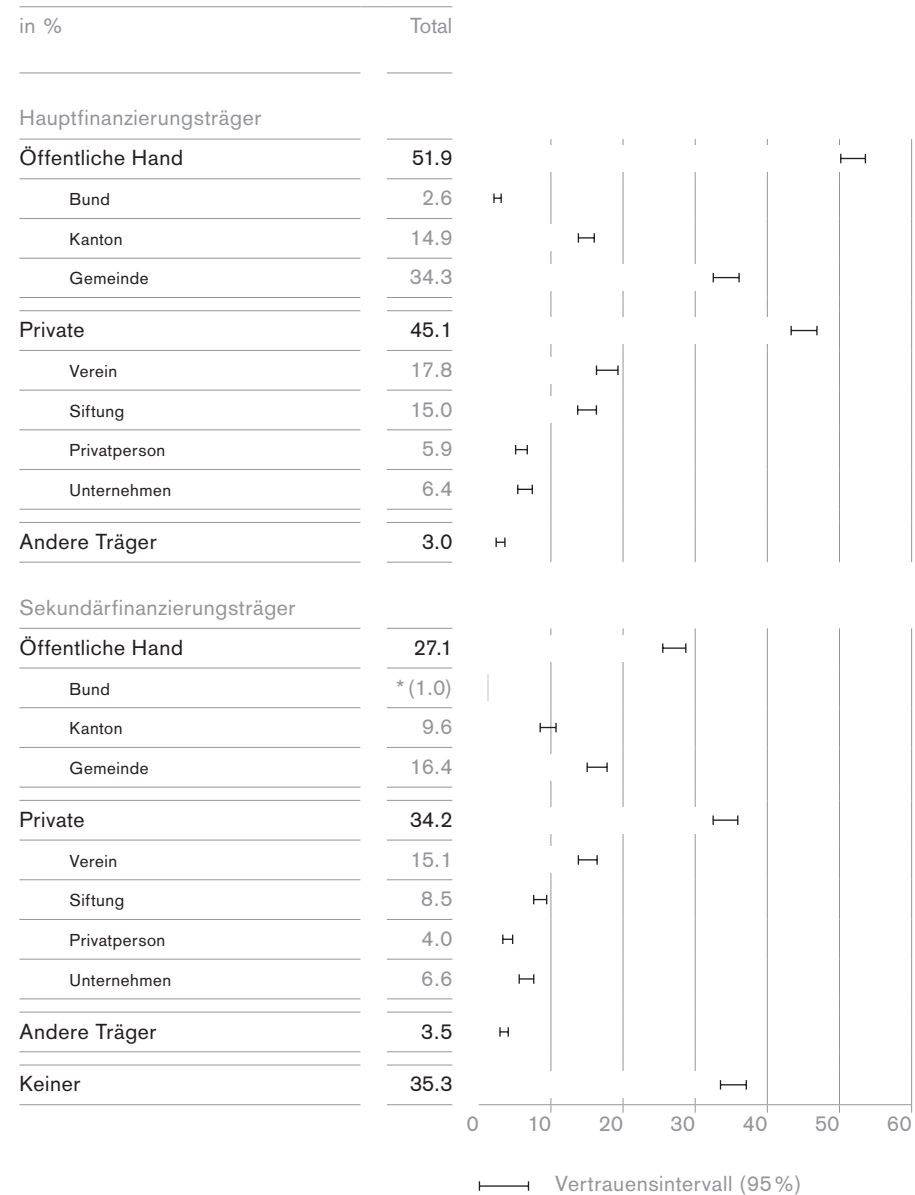




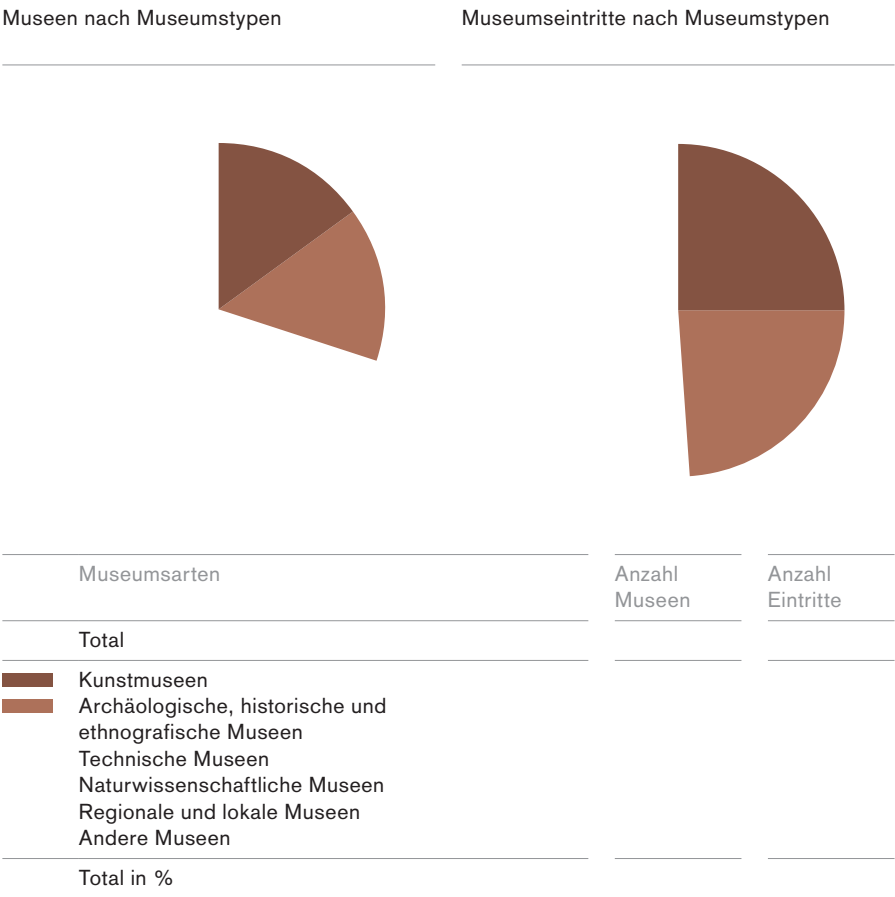
## Museen in der Schweiz nach Rechtsform 2016



## Museen in der Schweiz nach Haupt- und Sekundärfinanzierungsträger 2016



# Museen in der Schweiz nach Museumstypen und Museumseintritten 2016



# Die meistbesuchten Schweizer Museen nach Anzahl Eintritten\* 2016

Platz	Museum	Eintritte
	Verkehrshaus der Schweiz, Luzern	
	Maison Cailler, Broc	
	Château de Chillon, Vevey	
	Fondation Beyeler, Riehen	
	Kunsthaus Zürich	
	Musée d'histoire naturelle, Genève	
	Musée Olympique, Lausanne	
	Swiss Science Center Technorama, Winterthur	
	Landesmuseum, Zürich	
	Kunstmuseum Basel	
	Chaplin's World, Corsier-sur-Vevey	
	Musée d'ethnographie, Genève	
	Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei Brienz	
	Fondation Pierre Gianadda, Martigny	
	Château de Gruyères, Gruyères	
	La Maison du Gruyère, Pringy-Gruyères	
	Augusta Raurica, Augst	
	Historisches Museum, Basel	
	Stiftsbibliothek, St. Gallen	
	Naturhistorisches Museum, Bern	

\* Dieses Top Twenty wurde vom BAK aufgrund von öffentlich zugänglichen Informationen der Museen erstellt. Diese Angaben stammen nicht aus der Museumsstatistik des BFS, welche keinen Rückschluss auf einzelne Institutionen zulässt.

## Schweizerisches Nationalmuseum

Das 1890 gegründete Schweizerische Landesmuseum heisst seit 2010 Schweizerisches Nationalmuseum (SNM) und vereint drei Museen: das Landesmuseum Zürich, das Château de Prangins und das Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Ebenfalls dazu gehört das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis. Die Museen präsentieren Schweizer Geschichte von den Anfängen bis heute und erschliessen – auch mit temporären Ausstellungen zu aktuellen Themen – die schweizerischen Identitäten und die Vielfalt der Geschichte und Kultur unseres Landes.

2017 zählten die vier Häuser insgesamt 360'874 Eintritte, wobei 295'227 Eintritte auf das Landesmuseum in Zürich entfallen, das zu den meistbesuchten Museen der Schweiz gehört. Die drei Museen und das Sammlungszentrum wurden 2017 von 1'968 Schulklassen besucht. Insgesamt fanden 4'064 Führungen statt, also rund 11 Führungen pro Tag.

Die Kuratorinnen und Kuratoren haben 2017 über 1'600 Auskünfte zu den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums erteilt und es erschienen insgesamt 3'469 Medienbeiträge über die Institution. Ausserdem wurden in dieser Periode 510 Objekte an 34 Institutionen in der Schweiz sowie an 12 Institutionen im Ausland ausgeliehen. Die Sammlung umfasste 2017 insgesamt 850'000 Objekte.

## Ausstellungsbesuche und Führungen in den Häusern des Schweizerischen Nationalmuseums 2017

Anzahl Ausstellungsbesuche

Anzahl Führungen



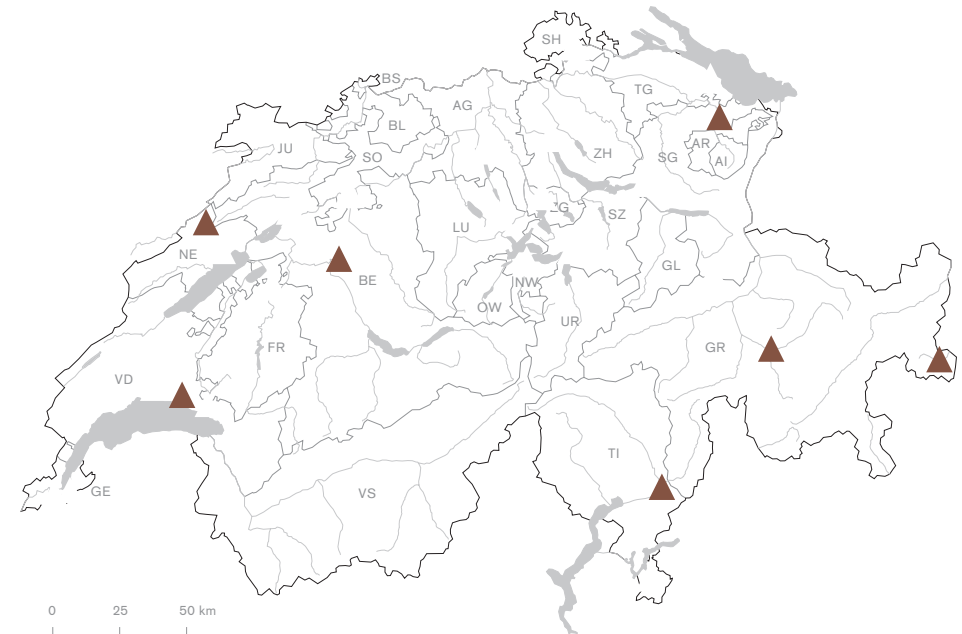
Institution	Anzahl Eintritte	Anzahl Führungen
Landesmuseum Zürich		
Château de Prangins		
Forum Schweizer Geschichte Schwyz		
Sammlungszentrum Affoltern am Albis		
Total	360'874	4'064

## Archäologie und Denkmäler

Die UNESCO hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur- und Naturgüter der Welt, die einen «aussergewöhnlichen universellen Wert» besitzen, zu erhalten. Das internationale Übereinkommen vom 23. November 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt ist das international bedeutendste Instrument, das von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Als einer der ersten Staaten hat die Schweiz diese UNESCO-Konvention im Jahr 1975 ratifiziert. Aus der Schweiz wurden bis heute im Bereich des Kulturerbes folgende Welterbestätten aufgenommen: der Stiftsbezirk St. Gallen, die Berner Altstadt, das Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Münstair (alle 1983), die Burgen und die Stadtbefestigung von Bellinzona (2000), die Kulturlandschaft Weinbaugebiet Lavaux (2007), die Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina (2008), die Stadtlandschaft und Uhrenindustrie La Chaux-de-Fonds / Le Locle (2009), die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen (2011) sowie das architektonische Werk von Le Corbusier (2016). Zusätzlich gibt es in der Schweiz drei UNESCO-Weltnaturerbestätten.

Weitere Informationen zum Schweizer Kulturerbe findet man auf [www.bak.admin.ch/kulturerbe](http://www.bak.admin.ch/kulturerbe).

## UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz



UNESCO-Welterbestätten  
in der Schweiz (Kulturerbe)

---

---

---

---

---

---

---

UNESCO-Welterbestätten  
in der Schweiz (Naturerbe)

---

---

---

## Schützenswerte Ortsbilder

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) umfasst 1'274 Objekte, welche auf der ersten Ausgabe des Atlas von Hermann Siegfried (Topographischer Atlas der Schweiz, ab 1870) mindestens zehn Hauptbauten aufweisen und welche der Bundesrat aufgrund ihrer aussergewöhnlichen topografischen, räumlichen und architekturhistorischen Qualitäten als von nationaler Bedeutung eingestuft hat.

Bei einem Ortsbildinventar ergänzt der Blick auf das Ganze den Blick aufs Detail. Das ISOS beurteilt die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit. Es berücksichtigt die räumliche Qualität und Organisation der Bebauung sowie deren Verhältnis zur Nah- und Fernumgebung.

Die im ISOS erfassten Ortsbilder sind in sechs Kategorien eingeteilt: Städte (38), Kleinstädte/Flecken (108), verstädterte Dörfer (86), Dörfer (581), Weiler (234) und Spezialfälle (227). Ziel des ISOS ist es, die Qualitäten zu erhalten, die zum nationalen Wert der Ortsbilder führen und zu vermeiden, dass ihnen irreversibler Schaden zugefügt wird. Es soll deshalb bei raumplanerischen Massnahmen in den Ortsbildern selber und in deren Umfeld systematisch als Entscheidungsgrundlage beigezogen werden.

## Schützenswerte Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung 2017



## Theater, Tanz und Oper

In der Schweiz sind im Bereich Theater, Tanz und Oper zahlreiche Kompagnien an Berufstheatern, professionelle freie Kompagnien und solistisch darstellende Künstler aktiv. Als Aufführungsorte dienen öffentlich subventionierte Theaterhäuser (Schauspielhäuser, Mehrspartentheater, Opernhäuser), private Theaterräume, Kleinbühnen sowie Tanz- und Theaterfestivals.

Die 28 grössten Berufstheater der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2016/2017 rund 5'700 Veranstaltungen (im Haus und auswärts). Rund 1,5 Millionen Besucherinnen und Besucher haben diese Veranstaltungen besucht. Das Opernhaus Zürich ist dabei mit rund 241'000 Besucherinnen und Besuchern das meistfrequentierte Schweizer Theater, dann folgen das Theater Basel (172'000), das Zürcher Schauspielhaus (147'000), das Theater St. Gallen (143'000), das Konzert Theater Bern (119'000) sowie das Grand Théâtre de Genève (86'000) und das Luzerner Theater (73'000). Die Berufstheater verfügen in der Regel über eigene Häuser und in der Deutschschweiz über feste Ensembles, die zu einem erheblichen Teil durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Städte und Kantone) finanziert werden. Die Subventionen der öffentlichen Hand an diese Berufstheater betrugen in der Spielzeit 2016/2017 über 334 Millionen Franken.

Im Bereich der freien Szene sowie der Kleinkunst stehen in manchen Städten Theaterhäuser für Gastspiele sowie für Produktionen und Aufführungen von freien Truppen zur Verfügung. Die freien Theater- und Tanzhäuser verfügen zum Teil über kleine Ensembles oder stellen ihre Ensembles produktionsspezifisch zusammen. Tanz- und Theaterfestivals spielen wegen der grossen Spartenvielfalt auf kleinem Raum sowie wegen der besonderen Präsenz von spartenübergreifenden Formaten eine wichtige Rolle. Die Schweizer Kleintheaterszene wiederum, unterhält nicht nur in Städten und Agglomerationen, sondern auch in ländlichen Gebieten

ein dichtes Netz an Kleinbühnen und Veranstaltern. Eine Studie des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern im Jahr 2010 hat für die freie Theaterszene in der Schweiz eine Anzahl von rund 380 Spielstätten ergeben sowie eine jährliche Gesamtzahl von rund 1,7 Millionen Besucherinnen und Besuchern.<sup>1</sup>

Die im Zentralverband Schweizer Volkstheater vereinten rund 500 Laintheatergruppen gaben im Jahr 2015 in der Schweiz rund 4'700 Vorstellungen, welche von etwa 745'000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

## Musik und Konzerte

Die Musik- und Konzertszene der Schweiz ist sehr vielfältig. Das Kulturangebot in diesem Bereich umfasst viele verschiedene Musikstile und Formate, von kleineren und nicht gewinnorientierten Musikclubs bis zu grossen Konzert-, Show- und Festivalveranstaltern, von zahlreichen professionellen Teilzeit- und Projektorchestern bis zu den Vollzeit-Orchestern, die in den klassischen Konzerthäusern der Schweiz spielen.

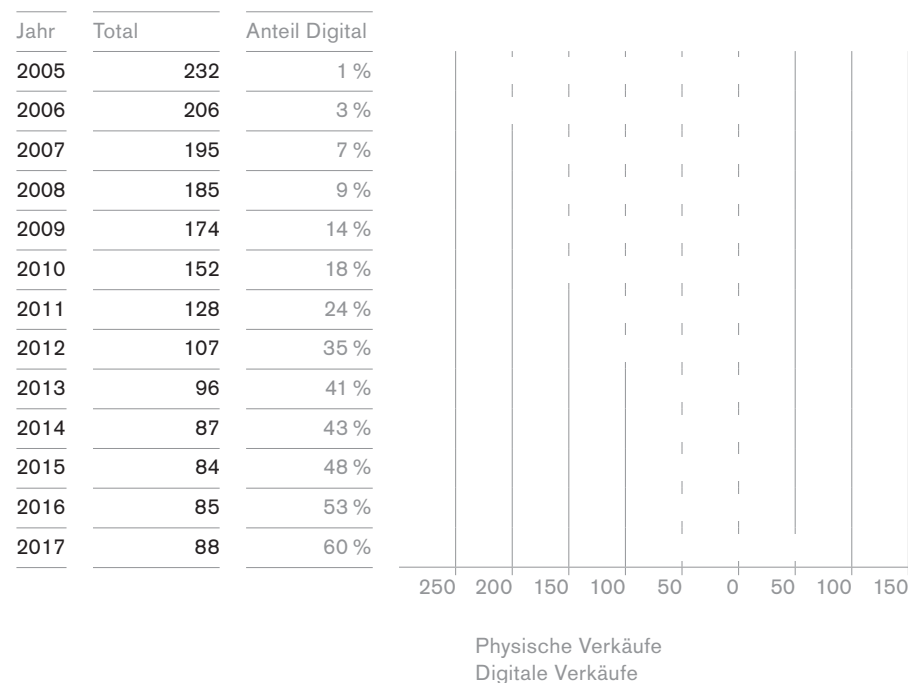
In der Schweiz sind 13 Vollzeit-Orchester klassischer Ausrichtung aktiv: Sinfonieorchester Basel, Berner Symphonieorchester, Sinfonieorchester Biel Solothurn, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester St. Gallen, Musikkollegium Winterthur, Philharmonia Zürich, Tonhalle Orchester Zürich, Zürcher Kammerorchester, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestra della Svizzera Italiana.<sup>1</sup> Die genaue Zahl weiterer Orchester sowie der Konzertveranstaltungen und Konzerthäuser ist unbekannt.

Die 185 Mitglieder des Schweizer Dachverbands der nicht gewinnorientierten Musikclubs und Musikfestivals (PETZI), davon rund 60 Prozent Clubs und 40 Prozent Festivals, organisierten im Jahr 2016 rund 11'900 Veranstaltungen mit rund 16'200 Bands und Acts (davon 65 % Schweizer Künstler). Die Veranstaltungen wurden von knapp 2,6 Millionen Personen besucht.<sup>2</sup>

Die 37 Mitglieder des Branchenverbands der professionellen Schweizer Konzert-, Show- und Festivalveranstalter (SMPA) organisierten im Jahr 2017 rund 1'700 Veranstaltungen und erreichten damit ein Publikum von 5 Millionen Personen. Insgesamt wurden für diese Veranstaltungen rund 3'000 Künstler gebucht, davon knapp 40 % Schweizer Künstler. 368 Vollzeitbeschäftigte und über 21'000 Freiwillige waren für diese Events engagiert. Der Gesamtumsatz der Branche belief sich auf 354 Millionen Franken.<sup>3</sup>

Gemäss dem Schweizer Branchenverband der Ton- und Tonbildträgerhersteller (IFPI) wurden von seinen Mitgliedern im Jahr 2017 rund 3 Millionen physische Tonträger verkauft, davon 90 Prozent CDs. Dies generierte einen Umsatz von 35,6 Millionen Franken. Interessant ist dabei die Verfünfachung der Verkaufszahlen von LPs (Vinyl) seit 2013 auf rund 260'000 Stück im Jahr 2017. Daneben ergaben Downloads einen Umsatz von 18,1 Millionen Franken und Streaming einen Umsatz von 34,4 Millionen Franken. Der Gesamtumsatz der Labels (Plattenfirmen) betrug also rund 88,1 Millionen Franken. Der Umsatz im traditionellen CD-Geschäft ist dabei im Vergleich zu 2014 um 28 Prozent geschrumpft, während die digitalen Verkäufe um 39 Prozent zugenommen haben (von 2010 bis 2017 betrug die Zunahme der digitalen Verkäufe total rund 97 %).

Physische und digitale Verkäufe von Musik  
in Millionen Franken



## Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren<sup>1</sup> 2017

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
	Jodlerklub Wiesenberg	
	Züri West	
	Gölä	
	Heimweh	
	Heimweh	
	Stephan Eicher / Martin Suter	
	Kunz	
	Gotthard	
	Trauffer	
	Schwiizergoofe	
Französische Schweiz		
	Gotthard	
	Aliose	
	Krokus	
	Oesch's die Dritten	
	Fraissinet	
	Eluveitie	
	Carrousel	
	Pegasus	
	Oesch's die Dritten	
	Alain Morisod et Sweet People	
Italienische Schweiz		
	Gotthard	
	Vad Vuc	
	Sebalter	
	Sinplus	
	Krokus	
	Eluveitie	
	Andrea Bignasca	
	Sebalter	
	Gotthard	
	Pippo Pollina	

## Top Ten der erfolgreichsten Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren<sup>1</sup> 2017

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
	Helene Fischer	
	Ed Sheeran	
	Jodlerklub Wiesenberg	
	Züri West	
	Gölä	
	Heimweh	
	Heimweh	
	Die Toten Hosen	
	Stephan Eicher / Martin Suter	
	Kunz	
Französische Schweiz		
	Ed Sheeran	
	Rag'n'Bone Man	
	Kids United	
	Les Enfoirés	
	Louane	
	Various	
	Indochine	
	Sardou Michel	
	Pagny Florent	
	Gotthard	
Italienische Schweiz		
	Gotthard	
	Ed Sheeran	
	Jovanotti	
	J-Ax & Fedez	
	Tiziano Ferro	
	Minacelentano	
	Vasco Rossi	
	Vad Vuc	
	Sebalter	
	Alvaro Soler	



## Bibliotheken, Bücher und Printmedien

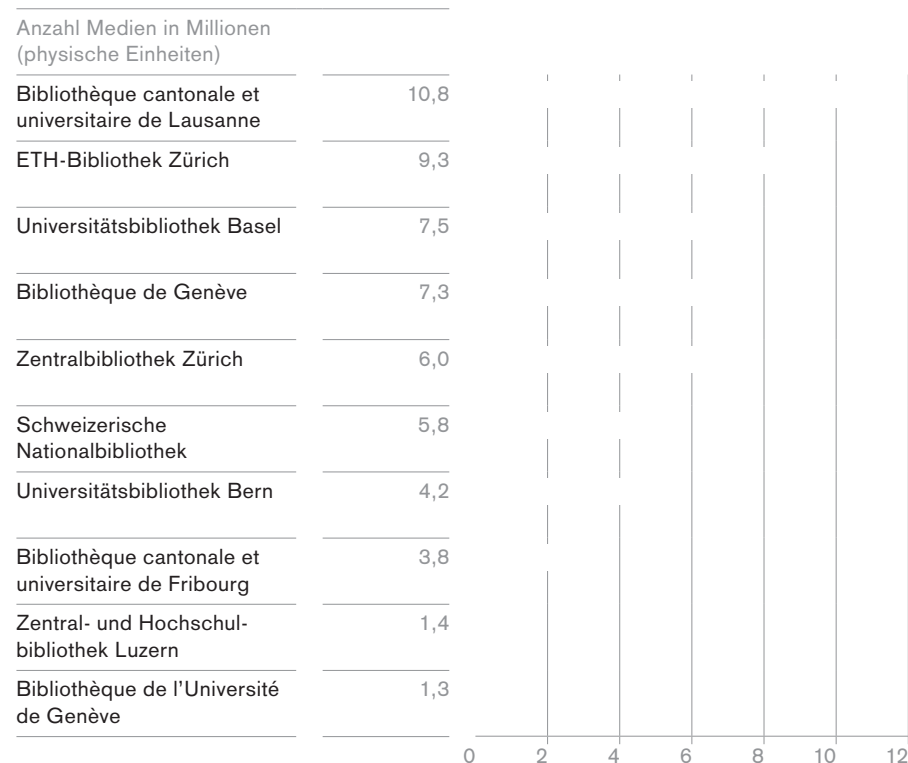
In der Schweiz stellten 814 Bibliotheken im Jahr 2016 ein gesamtes Angebot von rund 87 Millionen Medien zur Verfügung, darunter 54,9 Millionen Druckschriften und 14,1 Millionen Bilddokumente. An digitalen Medien beherbergten ihre Sammlungen durchschnittlich über 9'000 elektronische Zeitungen und Zeitschriften sowie 19'200 E-Books. Die Bibliotheken zählten insgesamt rund 1,4 Millionen aktive Benutzerinnen und Benutzer, welche zusammen fast 46,5 Millionen Ausleihen tätigten.<sup>1</sup>

Im Jahr 2016 wurden über 11'100 Schweizer Bücher<sup>2</sup> publiziert und im Buchhandel angeboten. Seit etwa Mitte der 1960er Jahre hat sich die Produktion von Schweizer Buchtiteln bereits mehr als verdoppelt und über den Zeitraum von nahezu 100 Jahren ungefähr versiebenfacht. Die deutschsprachigen Bücher machen im Jahr 2016 mit 5'185 Titeln fast die Hälfte aller in der Schweiz erschienenen Bücher aus. Die französischsprachigen Bücher bewegen sich im Bereich von 20 Prozent und die italienischsprachigen erreichen etwas über 2 Prozent. Der Anteil der übrigen Sprachen beläuft sich auf rund 30 Prozent, wovon über die Hälfte englische Buchtitel sind.

Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik gab es im Jahr 2015 in der Schweiz 492 Buchhandlungen mit 2'889 Mitarbeitenden in rund 2'090 Vollzeitstellen (wovon rund drei Viertel mit Frauen besetzt waren).

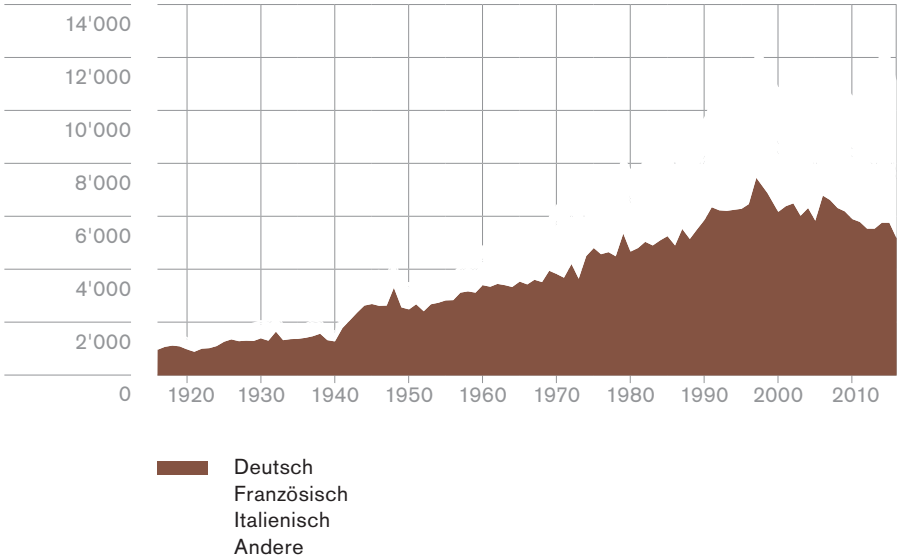
Leserinnen und Leser in der Deutschschweiz haben 2013 etwas mehr als 20 Millionen Bücher gekauft, rund 17 Millionen davon über den Schweizer Buchhandel. In der französischsprachigen Schweiz wurden 2009 etwa 10 Millionen Bücher verkauft, davon 80 Prozent importierte Bücher. Romane sind die am häufigsten gekauften Bücher, am zweitmeisten nachgefragt werden Kinder- und Jugendbücher.

## Top Ten der grössten Bibliotheken der Schweiz nach gesamtem Medienangebot<sup>1</sup> 2016



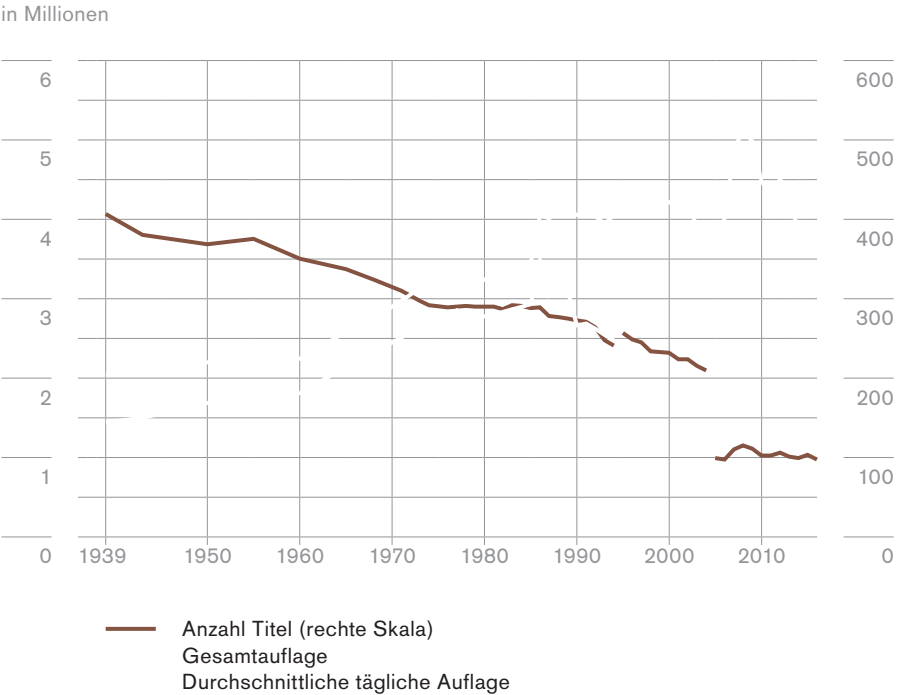
Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbibliothek, Schweizer Buchhändler und Verleger-Verband SBVV, Association Suisse des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL

Anzahl in der Schweiz herausgegebene  
und im Buchhandel erschienene Bücher (Titel)  
1915–2016<sup>1</sup>



Quellen: Schweizerische Nationalbibliothek, Bundesamt für Statistik. Datenbasis: Schweizerische Nationalbibliografie «Das Schweizer Buch»; Datenlücken 1998

Printmedien  
Titelzahl und Auflage der Kaufzeitungen<sup>1</sup>  
1939–2016



Quellen: Bundesamt für Statistik, Verband Schweizer Medien (WEMF). Datenbasis: Titelstatistik Verband Schweizer Medien/ Auflagenbulletin WEMF; Methodenbruch 1995

## Top Ten der erfolgreichsten Bücher (Hardcover) nach in der Deutschschweiz<sup>1</sup> verkauften Exemplaren<sup>2</sup> 2017

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
	Martin Suter	
	Franz Hohler	
	Jonas Lüscher	
	Milena Moser	
	Martin Suter, Stephan Eicher	
	Blanca Imboden	
	Alex Capus	
	Charles Lewinsky	
	Hazel Brugger	
	Lukas Bärfuss	
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
	Martin Suter	
	Dan Brown	
	Elena Ferrante	
	Jean-Luc Bannalec	
	Elena Ferrante	
	Guillaume Musso	
	Jussi Adler-Olsen	
	Lucinda Riley	
	Elena Ferrante	
	Donna Leon	

## Top Ten der erfolgreichsten Taschenbücher nach in der Deutschschweiz<sup>1</sup> verkauften Exemplaren<sup>2</sup> 2017

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
	Christof Gasser	
	Silvia Götschi	
	Christof Gasser	
	Christof Gasser	
	Milena Moser	
	Joël Dicker	
	Friedrich Dürrenmatt	
	Martin Suter	
	Alex Capus	
	Michael Theurillat	
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
	Jojo Moyes	
	Lucinda Riley	
	Christof Gasser	
	Lucinda Riley	
	Lucinda Riley	
	Jenny Colgan	
	Jojo Moyes	
	Charlotte Link	
	Sebastian Fitzek	
	Pierre Martin	

## Schweizerische Nationalbibliothek

Die 1895 gegründete Schweizerische Nationalbibliothek sammelt, erschliesst und vermittelt gedruckte oder digitale Informationen wie Texte, Bilder und Töne, die einen Bezug zur Schweiz haben. Die Nationalbibliothek umfasst auch das Schweizerische Literaturarchiv in Bern, das Centre Dürrenmatt Neuchâtel sowie die Schweizer Nationalphonotheek in Lugano.

Der Bibliotheksbestand im engeren Sinn besteht aus der «Helvetica»-Sammlung. Sie enthält alle Veröffentlichungen, die mit der Schweiz zusammenhängen. Nebst Literatur beispielsweise auch Musikalien, amtliche Schriften, Plakate, Zeitschriften usw. Die «Helvetica»-Sammlung enthielt Ende 2017 über 4,6 Millionen Einheiten, darunter gut 3 Millionen Monografien sowie etwa 900'000 Zeitungs- und Zeitschriftenbände, aber auch über 100'000 original elektronische Publikationen wie Websites. Die Graphische Sammlung enthielt 83 einzelne Sammlungen – darunter Werke von Schweizer Kleinmeistern und Künstlerarchive. Zudem beherbergt sie das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege mit rund 1,2 Millionen Dokumenten. Das Schweizerische Literaturarchiv betreute 381 Archive und Nachlässe von Autoren und Autorinnen, Gelehrten und Verlagen aus allen Landesteilen. Die Schweizer Nationalphonotheek archivierte über 200'000 Tonträger.

Rund 16,3 Millionen Seiten oder etwa 7,0 Promille der gedruckten Bücher-, Zeitungs- und Zeitschriftenbände waren digitalisiert und online zugänglich.

## Die «Helvetica»-Sammlung der Nationalbibliothek nach Medienkategorien 2017



Medienkategorie	in %
Monografien	
Zeitungen und Zeitschriften (Anzahl Bände)	
Graphische Blätter, Fotografien, Karten	
Musikalien	
Original elektronische Publikationen im Langzeitarchiv	
Mikroformen, CD-ROMs, weitere Datenträger	
Audiovisuelle Dokumente (Ton, Bild, Film)	
Total	

# Kulturwirtschaft



Dreharbeiten zum Film «Wolkenbruchs wunderliche  
Reise in die Arme einer Schickse» in Zürich

## Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft

Unter Kultur- und Kreativwirtschaft versteht man in der Schweiz in erster Linie diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und medialen Verbreitung von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. In diesem Sinn wird hauptsächlich die Kulturproduktion des privatwirtschaftlichen Sektors der Kultur- und Kreativwirtschaft zugeordnet – also weder der öffentliche Sektor (öffentliche Kulturförderung) noch der intermediäre Sektor (Stiftungen, Verbände). Die Trennung zwischen profitorientiert und gemeinnützig sowie zwischen öffentlich subventioniert und privat finanziert ist aber nicht immer so eindeutig. Kunst- und Kreativschaffende sowie Kulturunternehmen sind nämlich häufig in allen drei Sektoren tätig. Die Kultur- und Kreativwirtschaft basiert auf eigenen Marktstrukturen, ist aber auch auf das Kreativitätspotenzial der öffentlichen und gemeinnützigen Kulturinstitutionen angewiesen und wirkt innovativ auf letztere zurück.

In den Kulturwirtschaftsberichten zur Schweiz<sup>1</sup> wird die Kultur- und Kreativwirtschaft thematisch in 13 Teilmärkte gegliedert, welche auf der nächsten Doppelseite erläutert werden.

In der Kultur- und Kreativwirtschaft der Schweiz waren im Jahr 2013 über 275'000 Personen in rund 71'000 Betrieben beschäftigt. Dies entspricht 10,9 Prozent aller Betriebe und 5,5 Prozent aller Beschäftigten der Schweiz. Die Kultur- und Kreativwirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2013 eine Bruttowertschöpfung von rund 22 Milliarden Franken und einen Gesamtumsatz von knapp 69 Milliarden Franken. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Schweiz beträgt 3,9 Prozent. Die grössten Teilmärkte punkto

Anzahl Beschäftigten und Anzahl Betrieben sind der Architekturmarkt, die Designwirtschaft, die Musikwirtschaft sowie die Software- und Games-Industrie.

Der Vergleich mit anderen Clustern zeigt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft zu einem bedeutenden Teil aus mittleren, kleinen und Kleinstunternehmen sowie aus selbständig Erwerbenden besteht. Gleichzeitig wird das grosse Beschäftigungspotential der Kultur- und Kreativwirtschaft deutlich: Der Anteil Beschäftigter (Vollzeitäquivalent) an der Gesamtwirtschaft von 5,0 Prozent ist vergleichbar mit dem Anteil der Finanzbranche (5,6%) sowie mit dem Anteil der Tourismusbranche (4,8%) und übertrifft die Anteile der Cluster Life Sciences (3,1%) sowie Informations- und Kommunikationstechnik (3,7%) deutlich. Mit einem Anteil Arbeitsstätten an der Gesamtwirtschaft von 10,9 Prozent weist die Kulturwirtschaft im Vergleich zu den anderen genannten Cluster einen mindestens doppelt so hohen Wert aus.<sup>2</sup>

Das Kulturangebot ist auch von grosser wirtschaftlicher Bedeutung für den Tourismus in der Schweiz, wie der neue Tourism Monitor 2017 von Schweiz Tourismus aufzeigt. Zu den beliebtesten Aktivitäten der ausländischen Touristen in der Schweiz gehören der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten (27% aller ausländischen Touristen), von Kirchen und Kathedralen (26%), von Museen und Ausstellungen (21%) sowie von Schlössern und Burgen (19%). Bei inländischen wie ausländischen Touristen in Schweizer Städten ist der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sogar die beliebteste aller Aktivitäten (39% aller Touristen).<sup>3</sup>

Die Kultur- und Kreativwirtschaft  
nach ihren 13 Teilmärkten

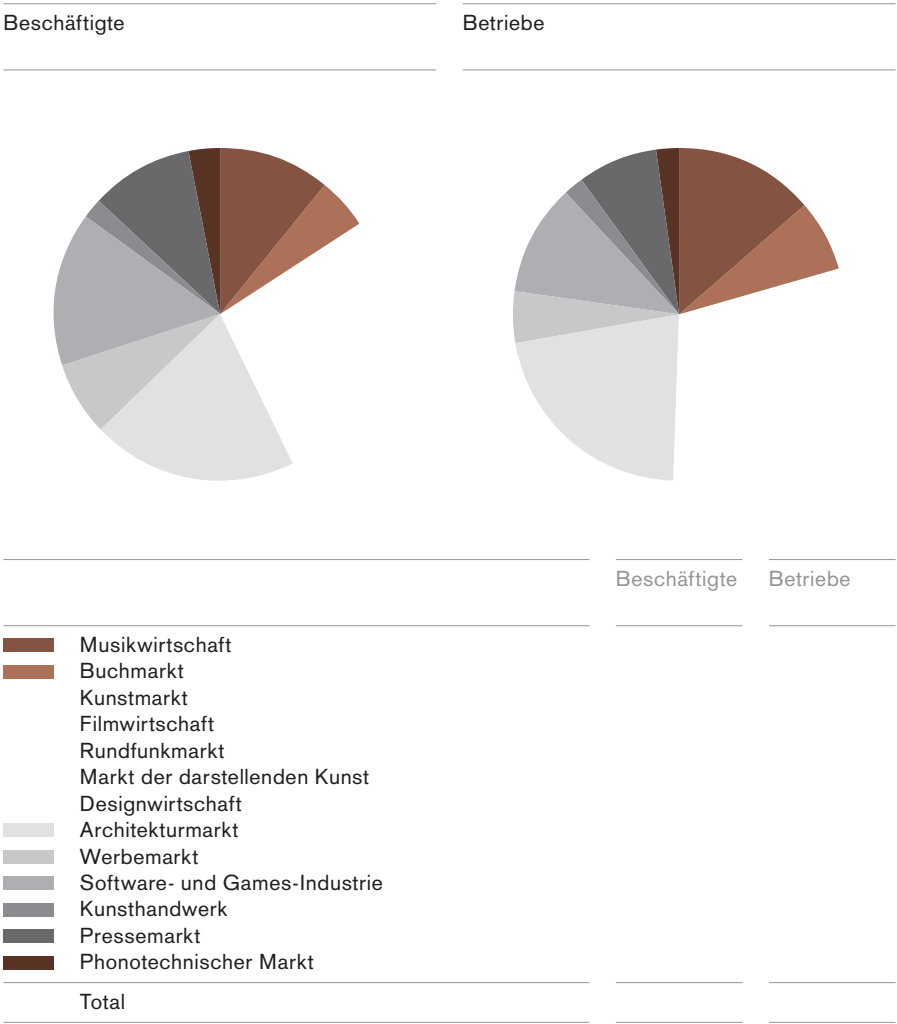
Teilmarkt	Freiberufler und selbständig Erwerbende	Unternehmen und Firmen
Musikwirtschaft		
Buchmarkt		
Kunstmarkt		
Filmwirtschaft		
Rundfunkmarkt		
Markt der darstellenden Kunst		
Designwirtschaft		
Architekturmarkt		
Werbemarkt		
Software- und Games-Industrie		

Kunsthandwerk		
Pressemarkt		
Phonotechnischer Markt		

# Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Anzahl Beschäftigte, Betriebe und Umsatz 2013

	Beschäftigte	Betriebe	Umsatz in Mio. Franken
Musikwirtschaft			
Buchmarkt			
Kunstmarkt			
Filmwirtschaft			
Rundfunkmarkt			
Markt der darstellenden Kunst			
Designwirtschaft			
Architekturmarkt			
Werbemarkt			
Software- und Games-Industrie			
Kunsthandwerk			
Pressemarkt			
Phonotechnischer Markt			
Total			

# Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Beschäftigten und Betrieben 2013





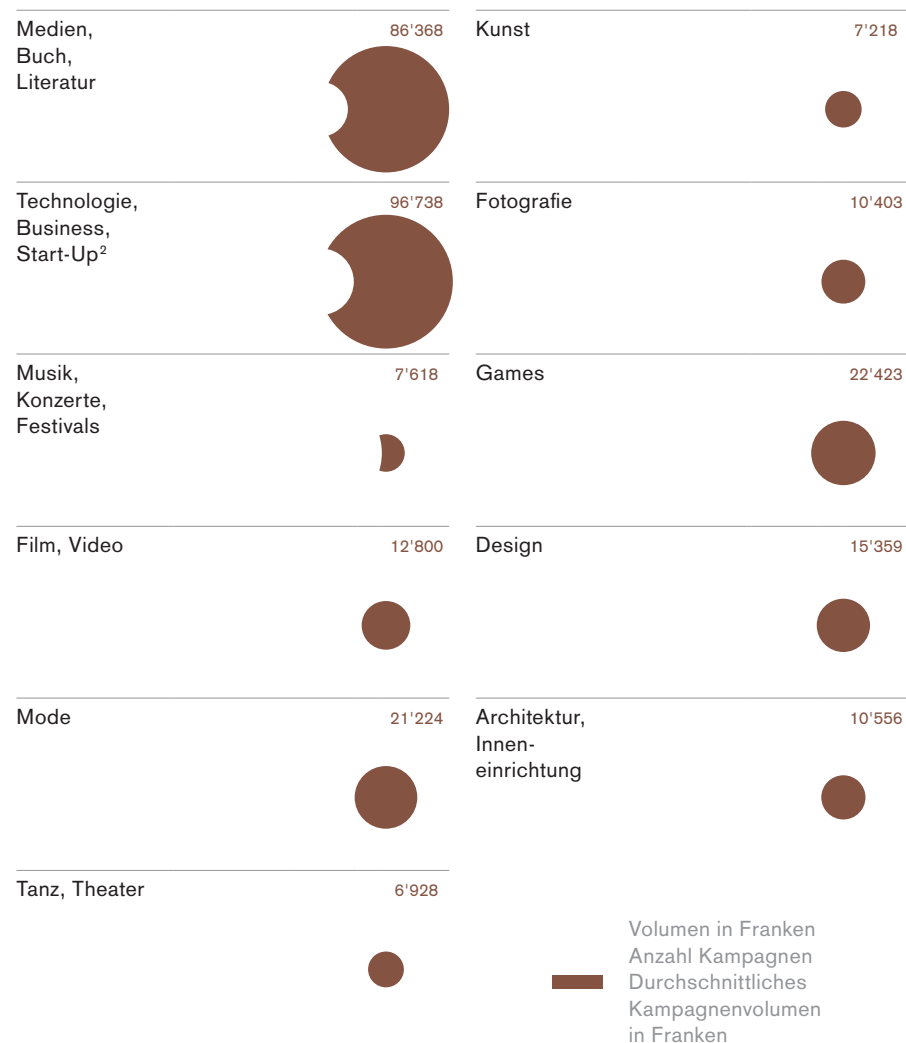
## Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft

In den letzten Jahren hat sich Crowdfunding<sup>1</sup> als Möglichkeit zur Finanzierung von Projekten global stark entwickelt. Die Anzahl realisierter Vorhaben wie die vermittelten Geldsummen sind in stetigem Wachstum begriffen. Dieser weltweite Trend lässt sich auch in der Schweiz beobachten. Während im Jahr 2011 erst 3,1 Millionen Franken über Crowdfunding-Kampagnen vermittelt wurden, waren es im Jahr 2017 bereits 374,5 Millionen Franken.

Der Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaft an den in der Schweiz über Crowdfunding vermittelten Geldern betrug 2017 rund 10 Millionen Franken. Die drei grössten Sparten waren dabei «Medien, Buch, Literatur» (rund 4,1 Mio. Franken), «Technologie, Business, Start-Up» (Kulturanteil rund 2 Mio. Franken) sowie «Musik, Konzerte, Festivals» (rund 1,8 Mio. Franken). Insgesamt wurden im Jahr 2017 über 800 Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft erfolgreich über Crowdfunding finanziert, wobei hier die Sparte «Musik, Konzerte, Festivals» mit 241 Projekten am besten vertreten war.

Der Standort der Projektinitianten zeigt, dass Crowdfunding in urbanen Regionen häufiger eingesetzt wird. Drei Viertel aller Projekte stammen aus urbanen Regionen. Betrachtet man die mediane Distanz zwischen Projektinitianten und Unterstützenden, stellt man fest, dass diese überraschend klein sind (11 km in urbanen, 36 km in ländlichen Regionen). Obwohl das Internet keine geografischen Grenzen kennt, sind die meisten Projekte also stark lokal verankert. Für die Realisierung vieler Kulturprojekte auf Crowdfunding-Plattformen reichen meistens bescheidene Einzelbeiträge und eine kleine Zahl von Unterstützenden. So ist Crowdfunding eine Chance gerade auch für Nischenprojekte oder Newcomer.

## Crowdfunding-Kampagnen<sup>1</sup> nach Sparten und Finanzierungsvolumen 2017



Quelle: Andreas Dietrich, Simon Amrein: Crowdfunding im Kulturbereich, Studie im Auftrag von Pro Helvetia und Bundesamt für Kultur, [www.bak.admin.ch/crowdfunding](http://www.bak.admin.ch/crowdfunding); Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen; Crowdfunding Monitoring Schweiz 2018

## Schweizer Games-Industrie

Games sind als kulturelle Medien Erfahrungsträger, die zu Diskussionen und Debatten anregen. Es besteht eine ähnliche Vielfalt von Inhalten wie im Film oder in der Literatur. Die kulturellen Inhalte der Spiele lassen sich in verschiedene Ebenen unterteilen: beispielsweise die narrative Ebene mit den erzählten Geschichten, die formale Ebene der Grafik oder die Ebene der Interaktivität und aktiven Teilnahme. Games sind die ersten per Definition voll digitalen Kulturgüter und, wie die vorherigen Seiten zeigen, für die Schweizer Kulturwirtschaft punkto Anzahl Beschäftigter und Umsatz sowie punkto Volumen der über Crowdfunding generierten Mittel von grosser Relevanz.

Der Bereich verzeichnet ein starkes Wachstum. Gemäss neuesten Erhebungen der Swiss Game Developers Association (SGDA) und Pro Helvetia gibt es eine rasch wachsende Anzahl Studios. Aktuell existieren in der Schweiz ein Dutzend mittlere Betriebe und über 100 Kleinstrukturen (darunter zahlreiche Start-Ups), deren Tätigkeit vollständig oder teilweise auf die Game-Produktion ausgerichtet ist. Im Jahr 2016 beschäftigten diese Strukturen insgesamt über 500 Mitarbeitende und generierten einen Gesamtjahresumsatz von 50 Millionen Franken. Die Ballungszentren für Game-Entwicklung sind der Kanton Zürich und der Arc Lémanique, insbesondere die Städte Lausanne und Genf.

Die Entwicklungskosten der in der Schweiz produzierten Games ist unterschiedlich: Er reicht von einfachen Spielen mit Budgets von weniger als 100'000 Franken bis zu komplexen Projekten mit einem Budget von über 1 Million Franken. Games gelten grundsätzlich als Innovations- und Technologietreiber und loten neue Formen der digitalen Medien und der Interaktivität aus. Schweizer Entwicklerinnen und Entwickler sind international führend in der Kombination interaktiver Erlebnisse mit technologischer Innovation,

gerade auch in den Bereichen Virtual Reality, Augmented Reality und Mixed Reality.

Die Swiss Interactive Entertainment Association (SIEA) schätzt die Zahl der aktiv Spielenden in der Schweiz auf 1,5 Millionen. Typische Gamer sind im Durchschnitt 30 Jahre alt und spielen fünf bis sechs Stunden pro Woche. Gemäss den Zahlen von 2016 (Beobachtungsperiode: 2014) des Bundesamtes für Statistik über die Freizeitaktivitäten spielen 55 Prozent der Bevölkerung gelegentlich und 30 Prozent mindestens einmal pro Woche. Der Verkaufserlös von Games belief sich in der Schweiz gemäss den von PricewaterhouseCoopers erhobenen Zahlen aus dem Jahr 2013 auf rund 434 Millionen Franken und dürfte 2018 auf 635 Millionen Franken steigen.

Das bisher erfolgreichste Schweizer Spiel ist der Landwirtschaftssimulator *farming-simulator.com* von Giants Software. Das Spiel führt internationale Hitlisten an. Gegründet wurde die Firma von Absolventen der ETH und des Game-Design-Studiengangs der ZHdK. Weitere erfolgreiche Schweizer Produktionen sind *Plug&Play* (Playables) mit über zwei Millionen Downloads, *The Firm* (Sunnysidegames) mit einer Million Downloads, *First Strike* (Blindflug) mit über 500'000, *Niche* (Stray Fawn Studio) und *Late Shift* (Ctrl-Movie) mit je über 100'000 Kopien. Und auch das kürzlich lancierte Spiel *FAR Lone Sails* (Okomotive) befindet sich bereits in den Topseller-Charts.



Taschenstatistik  
Kultur in der Schweiz  
2018

Herausgeber  
Bundesamt für Kultur  
Hallwylstrasse 15  
CH-3003 Bern

Statistische Beratung  
Bundesamt für Statistik  
Sektion Politik, Kultur, Medien  
Espace de l'Europe 10  
CH-2010 Neuchâtel

Redaktion  
Rico Valär  
Bundesamt für Kultur

Übersetzungen  
Sprachdienst BAK

Gestaltung  
Nadine Wüthrich, Zürich

Fotografien  
© RMphotostudio (S. 2/3)  
© Keystone: Christian Beutler  
(S. 6/7), Peter Schneider (S. 18/19),  
Ti-Press /Pablo Gianinazzi  
(S. 34/35), Ennio Leanza (S. 68/69),  
Martial Trezzini (S. 80/81)

Vertrieb  
Bundesamt für Kultur

Quellen  
In dieser Publikation werden nur von  
Dritten publizierte Statistiken zitiert.  
Diese werden in unterschiedlichen  
Intervallen erstellt (manche alljährlich,  
manche in Zeitabständen von bis  
zu fünf Jahren) und zu verschiedenen  
Zeitpunkten im Jahr veröffentlicht.  
Deshalb ist es unvermeidlich, Statis-  
tiken aus verschiedenen Jahren ne-  
beneinander aufzuführen. Zu jedem  
Bereich werden jeweils die aktuell-  
sten verfügbaren Zahlen verwendet.  
Die entsprechenden Jahre (Datener-  
hebung) und Quellen werden bei  
jeder Statistik angegeben. Das BAK  
übernimmt keine Verantwortung für  
Daten von Dritten.

© Bundesamt für Kultur  
Bern, Juli 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Département fédéral de l'intérieur DFI  
Dipartimento federale dell'interno DFI  
Departament federal da l'intern DFI  
**Bundesamt für Kultur BAK**  
**Office fédéral de la culture OFC**  
**Ufficio federale della cultura UFC**  
**Uffizi federal da cultura UFC**